Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 10. Berlin, Sonntag, den 12. Januar. **1851.**

Noch ein Neujahrs-Brief.

Wie murren denn die Leute im Leben also? — Ein Jeglicher murre über seine Sünde.
Klagel. 3. 39.

Ein dumpfes Murren durchtönt die Menschheit; — ein Murren, nicht wie es sein sollte, über ihre Sünden, sondern ein Murren über Gottes gerechte Gerichte, welche die Sünder zur Buße rufen! — Alle die Zuckungen und Erschütterungen der Gesellschaft zeigen uns das von tiefem Weh verzerrte Angesicht der leidenden Menschheit, welche sich bis zum Tode abmüht, ihr eigener Heiland zu sein, und mit allem ihrem Mühen nur immer tiefer und tiefer in ihr Verderben rennt, weil sie in verstocktem Hochmuth nicht den Einen erkennen will, der allein Leben und Seligkeit bringen kann! — Zu gehorchen ist ein unabweisliches Bedürfniß für die Menschen; wer daher Gott nicht gehorcht, um sein eigener Herr zu sein, der ist ein Knecht des Fürsten dieser Welt. Gott hat Seine Knechte durch den Sohn zu Kindern berufen, aber die verlorenen Söhne bringen ihr Gut um mit Prassen und begeben sich in die Knechtschaft des Fürsten dieser Welt. — Und der Vater der Lüge verkleidet sich als Engel des Lichts und giebt ihnen als das Gesetz des neuen Gottes: „Menschheit" — ein tolles Zerrbild des Gebotes der freien Liebe der Kinder Gottes. Die diabolische Sclaverei des Communismus, als Carricatur der freien hingebenden Liebe des Evangeliums; — die faule Waffenruhe zungendreschender Friedens-Congreßler statt des Friedens Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft! Das sind nur einzelne, aber schlagende Belege für diese Wahrheit. — Es ist unendlich wichtig, diese zu erkennen, und es kann darum nicht oft genug wiederholt werden, daß der große Kampf dieser Zeit, wie grob materialistisch seine Ziele auch bisweilen zu sein scheinen, doch lediglich ein Kampf ist um die höchsten geistigen Güter der Menschheit.

„Welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet sein wie Gott"; dies Letztere, und nicht der Reiz des sinnlichen Genusses der verbotenen Frucht, war das Mittel, mit dem die Sünde in die Menschheit sich Eingang verschaffen konnte. — Ohne Begeisterung vermag der Mensch nichts Nachhaltiges; — Begeisterung aber kommt nur aus Glauben; — und nur an Geistiges kann der Mensch glauben, — nicht an todte Materie. — Nicht die Gütervertheilung ist die eigentlich treibende Kraft des Communismus; — die „Emancipation des Fleisches" — die Emancipation des empörten Menschen von Gott: das ist das geistige Princip, in welchem das Geheimniß seiner Macht liegt! — Darum täuschen und irren wir uns nicht! — Keine Verfassungsformen, keine Gesetzesmaßregeln, kein s. g. Befördern der „materiellen Interessen", kein Heraufschrauben von Industrie und Handel, kein Opfer an äußeren materiellen Gütern stillt das „Murren der Leute im Leben." Versucht was ihr wollt, und ihr werdet durch hingeworfene Brocken den Hunger nur noch mehr reizen, — wenn ihr das Eine unterlasset, was allein Hülfe und Ruhe bringen kann: — die Rückkehr der abgefallenen oder in Lauheit versunkenen Christenheit zu ihrem Herrn und Gott. — Wie kläglich ist aber doch in diesem gewaltigen Ringen um die höchsten geistigen Interessen die Stellung der falschen Conservativen, der Priester des goldenen Kalbes, die nichts vermögen, als ihren Götzen zu umtanzen, bis sie in ihr eigenes Grab taumeln, deren Begeisterung sich darauf beschränkt, in stummer Resignation den geliebten Inhalt ihrer Geldsäcke „möglichst langsam zu verlieren"! — Um so größer ist die Aufgabe der wahren Conservativen, derer, die da glauben und erkannt haben, daß es kein Heil giebt für den Menschen, weder im Himmel noch auf Erden, als unter dem Zeichen des Kreuzes! Ihnen liegt es ob, sich zu bewähren als das, was sie sein sollen, als die Werkzeuge Gottes zur Rettung seiner abgefallenen, versunkenen Christenheit. — Groß, sehr groß ist die Aufgabe! Kirche, Gesellschaft und Staat, die alle drei dahinsiechen an dem Gift des Unglaubens und des Egoismus, gilt es neu zu beleben mit dem Geiste der geoffenbarten göttlichen Wahrheit. Alle drei sind göttliche Institutionen, die untrennbar zusammengehören! — Es genügt nicht, nur allein an der Wiederbelebung des innern christlichen Lebens, also der wahren, unsichtbaren Kirche, arbeiten zu wollen und das bürgerliche Leben und den Staat unbekümmert den Feinden aller göttlichen und menschlichen Ordnung zu überlassen, wie die „Stillen im Lande" in Würtemberg dies nur allzu sehr gethan haben, — was dort gewonnen wird, geht hier wieder verloren; „denn es wird allenthalben voll Gottloser, wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen" (Psalm 12, 9).

Es genügt aber noch viel weniger, den Staat, die Gesellschaft allein, sei es mit „Organisationen" oder mit Bajonetten, vor dem revolutionairen Untergange retten zu wollen ohne den Einen Rettungsanker für alle menschliche Noth! Groß ist die Aufgabe, zu groß für menschliche Schwäche, — aber nicht zu groß für die Kraft des Glaubens, die von oben gegeben wird denen, die darum bitten. — Hätten die wahren Conservativen Glauben, auch nur eines Senfkorns Größe, der ganze Berg des revolutionären Elends würde sich vor ihren Augen erheben und ins Meer fallen! — Aber zu solchem Glauben gehört vor allen Dingen eine Reinheit, die nur durch ernstliche Buße zu erlangen ist. — So thut denn Buße, Ihr, die Ihr Conservative, wahre Conservative genannt sein wollt; Ihr — doch was sage ich Ihr — Wir — Du und ich — wir haben viele Sünden durch Buße abzuwaschen! — Denn unsere Sünden sind es, welche es mit dem Verderben bis dahin haben kommen lassen! — Wir empfangen nur, was unsere Thaten werth sind, wenn wir jetzt gezüchtigt werden!

Haben wir uns die Züchtigung zur Besserung gereichen lassen, werden wir es fortan thun? — Ein Jeder greife wegen der Antwort in seinen eigenen Busen, und lautet diese: Ich habe die Gnadenfrist versäumt! — o so fange jetzt an in diesem neuen Jahre! — Gott wird zu dem Wollen auch die Kraft des Vollbringens geben!
K.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Regierungs-Präsidenten von Fritsche zu Köslin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem evangelischen Schullehrer und Kantor Matthes sen. zu Groß-Waldis, im Regierungsbezirk Liegnitz, so wie dem katholischen Küster und emeritirten Lehrer Bornowski zu Heinrikau, im Regierungs-Bezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der bisherige Superintendent Korn in Guben ist zum Superintendenten der Diözese Sorau; und
Der Schulamts-Kandidat Schmidt zum Kollaborator an dem Gymnasium zu Oels ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Schmied Andreas Schmitz zu Herzogenrath, im Landkreise Aachen, ist unter dem 7. Januar 1851 ein Patent
auf eine als neu und eigenthümlich erkannte Vorrichtung an Pflügen, um die Erdschollen nach der einen oder anderen Seite umzuwerfen, in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung,
auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Heute wird der Titelbogen und die chronologische Uebersicht des Jahrgangs 1850 der Gesetzsammlung ausgegeben.
Berlin, den 11. Januar 1851.
Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Die fernere Categorie

stabil oder beweglich, conservativ oder reformatorisch, ist noch schiefer und mangelhafter als die erste, schon um deswillen, weil eine rechte Volksvertretung in jeder Unterabtheilung, wenigstens ihrem Begriffe nach, Beides in sich begreifen muß, und bei richtiger Bildung und Zusammensetzung auch wirklich begreift, wie das englische Unterhaus zur Genüge darthut. Freilich wird jedes Haus wesentlich durch sein specifisches Interesse bestimmt, so daß in dem Hause der „Gemeinen" das corporative, im Hause der „Herren" das monarchische Element und Interesse naturgemäß das Uebergewicht haben, doch sind es eben die Wechselwirkung und Ausgleichung dieser beiden Elemente und Interessen, welche die Stabilität und Harmonie der Monarchieen bedingen. So wenn das corporative Element sich in das republikanische umsetzen will: es findet in dem monarchischen Elemente des Hauses der Herren eine unübersteigliche Schranke; so wenn das aristokratische Element die monarchische Gewalt über sich beseitigen und dadurch die corporative Selbstständigkeit der kleineren Kreise gefährden will; es wird ihm das corporative Element des Hauses der Gemeinen einen unbesiegbaren Widerstand entgegenstellen. Sonst aber ist es eitel Täuschung, wenn man das eine oder das andere Haus im besonderen Sinne als Vertreter der Rechte des Volks oder der Krone hinstellt: sie gehören beide gleichmäßig zum Volke und haben beide dasselbe Interesse, die Rechte der Krone und des Volkes zu conserviren, und ein Widerspruch tritt erst ein, wenn eins der Häuser oder wenn gar beide nach falschen Prinzipien gebildet sind. Blicken wir auf Alt-England, so sind die Hauptgrundgesetze der englischen Freiheit nicht minder dringend von den Lords als von den Gemeinen begehrt, und werden von den Einen eben so sorgfältig und eifersüchtig bewahrt und bewacht wie von den Andern, eben so wie auf der andern Seite nicht selten und noch bei der neueren Reformbill die Krone ihr wohlverstandenes Interesse darin gefunden, den Widerstand der Lord gegen die Gemeinen selbst durch ungewöhnliche Mittel zu überwinden. Noch deutlicher aber tritt dies zu Tage, wenn man die Geschichte genauer erwägt. Hier war eine Aristokratie, glänzender und mächtiger als irgendwo, aber grade ihre ungezügelte Macht war der Hauptgrund des Untergangs des deutschen Kaiserthums, nachdem es den deutschen Kaisern noch eine Zeit lang gelungen war, die Macht des theils unbedachter, theils gezwungener Weise mit zu großen Rechten ausgestatteten hohen deutschen Adels — umgekehrt wie in der heutigen Zeit — durch die Macht der von ihnen in aller Weise begünstigten Städte und Corporationen zu balanciren. Mit dem Verfall und der Territorialität der Städte und Corporationen sank dann das letzte Bollwerk der kaiserlichen Gewalt, und der Kaiser bedeutete eben nicht mehr als seine Hausmacht, das heißt, er hörte auf deutscher Kaiser zu sein, und an seine Stelle trat der hohe Adel, die zeitigen Landesfürsten. Möchten diese aus der Geschichte ihres Erblassers wenigstens das Eine und das Andere gelernt haben.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 11. Jan. Die Spenersche und die Vossische Zeitung kauen noch immer an dem verkündeten „Bruche mit der Revolution" herum, und können beide den entscheidenden „Wendepunkt" der preußischen Politik noch immer nicht verdauen.

Die Spenersche Zeitung beklagt sich, daß der Hr. Ministerpräsident so offen und noch dazu in so „accentuirter" Weise gegen die verfassungstreuen hessischen Beamten Partei genommen. Was das für ein gefährliches Präjudiz bilde, den legalen Widerstand gleich als Revolution zu charakterisiren." Das edle Blatt scheint Angesichts der bei uns sich immer fester einnistenden Beamtenopposition in der Erwartung von Eventualitäten zu leben, wo die Erscheinungen in Kurhessen als bequemes Präjudiz benutzt werden könnten. Wir meinen aber, man ist inzwischen etwas einsichtiger und entschlossener geworden, zumal gerade im Kurstaate sich in komischer Evidenz herausgestellt hat, wie leicht den ächt constitutionellen Grauschimmeln die Löwenhaut von den Schultern gezogen wird.

— Die ministerielle Deutsche Reform schreibt: Wir haben schon früher gemeldet, daß die im vorigen Jahre in Kassel begonnene Zollkonferenz in Wiesbaden, und zwar vom 15ten d. M. ab, fortgesetzt werden wird. Braunschweig hat sich bekanntlich wiederholt und mit Bestimmtheit geweigert, der vorgeschlagenen Erhöhung der Garnzölle seine Zustimmung zu geben, und da Tarif-Aenderungen nur durch einen einstimmigen Beschluß aller Zollvereinsstaaten zu Stande kommen können, so dürfte jene Erhöhung auf der Zollkonferenz nicht weiter in Frage kommen. Es würde auf derselben daher, außer den Zollverwaltungs-Gegenständen, nur noch über die Anträge auf Zollbefreiung der Fabrikmaterialien, auf Ermäßigung der Durchgangszölle und auf Aenderungen in den Zollsätzen für Gewebe Beschluß zu fassen sein. Erhebliche Aenderungen der letztern Art sollen indeß, nach den darüber bereits stattgefundenen Verhandlungen, kaum zu erwarten sein.

— (Erste Kammer.) Die Abgeordneten für den 1. Trierschen Wahlbezirk, General a. D. v. Hüser, und für den 1. Kölner Wahlbezirk, Geh. Ob.-Rev.-Rath Brewer, haben ihr Mandat niedergelegt.

— Einzelne Mitglieder der zweiten Kammer scheinen an dem Ministerium für dessen Sieg in den Adreßdebatten dadurch Revanche nehmen zu wollen, daß sie eingebrachte Gesetzvorlagen verwerfen. So hat die Kommission für das Disciplinargesetz vom 11. Juli 1849 für Verwaltungsbeamte dasselbe mit 6 gegen 6 Stimmen abgelehnt; sie will, daß nur vermittelst einer richterlichen Entscheidung gegen Beamte vorgegangen werden soll, kurz, sie will Zustände herbeiführen, gleich denen, an welchen jetzt das Kurfürstenthum Hessen leidet. Uebrigens glaubt man nicht, daß das Plenum dem betreffenden Antrage der Kommission beitreten wird.

— Endlich scheint man entscheidenden Orts die Nothwendigkeit eingesehen zu haben, fähigere Köpfe für das Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu verwenden. So soll der in diesen Angelegenheiten anerkannt tief eingeweihte Regierungsrath Oppermann in Merseburg berufen werden. Der Geh. Rath Schellwitz wird dem Vernehmen nach aus diesem Ministerium heraustreten.

— (C. Z.) Der dringliche Antrag von Brauchitsch und Genossen, in die Geschäftsordnung hinter §. 22. einen Paragraphen einzuschalten, welcher bestimmt, daß die Gesetzvorschläge, die Anträge und die Petitionen, welche am Schlusse einer Session noch nicht erledigt sind, beim Beginn der folgenden Session denjenigen Commissionen zur weiteren Bearbeitung zugewiesen werden, welchen sie in der vorigen Session durch den Präsidenten zugeschrieben waren, ist von der betreffenden Commission verworfen. Indeß ist anerkannt worden, daß sich in der Geschäftsordnung eine Lücke befindet, und daher vorgeschlagen worden, einen Zusatz hinter §. 2. zu machen in der Fassung: „Gesetzvorschläge, Antrage und Petitionen sind mit dem Ablaufe der Sitzungsperiode, in welcher sie eingebracht und noch nicht zur Beschlußnahme gediehen sind, für erledigt zu erachten." In den Motiven dafür wird angeführt, daß, abgesehen von den in den Zwischenräumen oft sehr veränderten Umständen, welche eine neue oder veränderte Vorlage ꝛc. nothwendig machen dürften, die Arbeiten der Kammer zum Nachtheil ihres Hauptzwecks sich zu sehr ansammeln und anhäufen würden, wenn die unerledigten Vorlagen sammt und sonders in die neue Sitzung hinübergingen. Es sei daher zweckmäßig, den Grundsatz festzuhalten, daß alle Vorlagen, welche in einer Session unerledigt geblieben, mit deren Ablauf erlöschen.

— Die „Const. Corr." theilt weiter zwei verschiedene Antwortschreiben des Ministerpräsidenten mit, von denen das erste an sämmtliche Vereine, welche in der letzten Zeit Dankadressen eingesandt haben, gleichlautend abgegangen ist, das zweite die nicht von Vereinen ausgegangenen Dankschreiben betrifft.

— (C. C.) Des Königs Majestät haben zu genehmigen geruht, daß das von dem katholischen Armen-Vorstande zu Rees, Reg.-Bezirk Düsseldorf, gegründete und von dem Bischof von Münster kirchlich errichtete Maria-Johanna-Spital zu Rees als eine kirchliche Krankenheilanstalt unter die Leitung barmherziger Schwestern gestellt werde. Auch ist der Anstalt die Annahme des von dem Caplan Vampach den katholischen Armen in Rees zugewandten Vermächtnisses von 2400 Thlr. gestattet worden.

— Bekanntlich waren für das Jahr 1850 zu außerordentlichen Unterstützungen für Gymnasial-Lehrer 25,000 Thlr. bewilligt worden, wovon aber nach dem Wortlaute der Bewilligung die Lehrer an Realschulen, Progymnasien und Seminarien nicht mitbetheiligt werden konnten. Vor einiger Zeit ist in Beziehung hierauf die Versicherung ausgesprochen worden, daß diese Lehrer Seitens des Herrn Ministers der Unterrichts-Angelegenheiten aus den demselben zur Verfügung stehenden Fonds möglichste Berücksichtigung finden würden. Es gereicht uns zur Freude, nunmehr mittheilen zu können, daß außer den aus den Fonds des Ministeriums bewilligten Unterstützungen noch eine namhafte Summe aus dem Allerhöchsten Dispositionsfond zur Unterstützung bedürftiger Lehrer an den Progymnasien, Seminarien und Realschulen bewilligt und nach den Vorschlägen der betreffenden Provinzialbehörden zur Vertheilung gekommen ist. (D. R.)

— Die Voss. Ztg. läßt sich aus guter Quelle bestätigen, daß die Abtheilungen für „Handel und Gewerbe" (?) nicht aus dem bisherigen Handelsministerium in das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten übergehen werden, wie wir seiner Zeit berichtet haben sollen. Wir haben gesagt, daß einige Abtheilungen, wie für Handel, Zölle, an das landwirthschaftliche Ministerium übergehen werden, und können dies heute noch bestätigen.

— Die officiöse „Const. Corresp." schreibt: Nachdem bereits in mehreren Gemeinden der Monarchie die Gemeinde-Ordnung vom 11. März v. J. vollständig eingeführt worden ist, stellt sich das Bedürfniß heraus, daß gleichzeitig mit der Constituirung der neuen Gemeinde-Organe auch die Aufsichts-Behörden ins Leben treten. Die Aufsicht über die Verwaltung der Gemeinde hat das Gesetz dem Kreis-Ausschusse und dem Bezirksrathe überwiesen. Die definitive Organisation dieser beiden Behörden nach Vorschrift der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März v. J. ist jedoch zur Zeit noch nicht möglich. Um dem Bedürfniß des Verhandenseins der Aufsichts-Behörden, durch welches die Amtsthätigkeit der Gemeinde-Organe bedingt ist, zu genügen, ist eine provisorische Bildung der erstern unerläßlich. Der Herr Minister des Innern hat daher durch Erlaß vom 28. December v. J., auf Grund der §§. 145. und 152. der Gemeinde- und §. 67. der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung, bestimmt, daß bis zur definitiven Bildung des Kreisausschusses und des Bezirksraths die Aufsichtsbefugnisse des erstern von dem Kreis-Landrathe und die des letztern von der Bezirks-Regierung provisorisch ausgeübt werden sollen.

— Der Deutschen Reform wird aus Holstein berichtet, daß ein günstiger Verlauf der mit der Statthalterschaft angeknüpften Verhandlungen zu erwarten sei.

— Wie wir vernehmen, soll die Einführung des zum Bürgermeister von Berlin gewählten Geheimen Ober-Regierungs-Raths Krausnick, welcher bereits am 16. December v. J. bestätigt worden und auch künftig wiederum den Titel eines Ober-Bürgermeisters führen wird, erst erfolgen, wenn der Gemeinde-Vorstand (Magistrat) vollständig gewählt und zusammengesetzt ist. Außer dem Beigeordneten oder Stellvertreter des Bürgermeisters war die Wahl von 22 unbesoldeten Mitgliedern des Gemeinde-Vorstandes (Schöffen) vorzunehmen; bis jetzt sind aber nur der Geheime Regierungs-Rath Naunyn als Bürgermeister und 13 Schöffen gewählt worden. Es läßt sich nun erwarten, daß die Wahl der noch übrigen 9 Schöffen schleunigst erfolgen werde.

— Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält die allgemeine Verfügung vom 30. December v. J. — die Einzahlung der Dienst-Cautionen der Justiz-Beamten und die Berichtigung der Cautions-Zinsen betreffend, und den Plenar-Beschluß des Königlichen Ober-Tribunals vom 4. November v. J. — die Verpflichtung zur Alimentation hülfsbedürftiger Verwandten betreffend.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist von Roon, Oberst-Lieut. und Chef vom Generalstabe des VIII. Armee-Corps, zum Combr. des 33. Inf.-Regts. ernannt; v. Alvensleben, Major vom Generalstabe des VII. Armee-Corps, zur vorläufigen Wahrnehmung der Funktion als Chef vom Generalstabe des VIII. Armee-Corps kommandirt; v. Zülow, Major vom 27. Inf.-Regt., zum Combr. des 2. Bats. 26 Ldw.-Regts.; Madelung, Major und Combr. des 2. Bats. 15., zum Combr. des 2. Bats. 30. Ldw.-Regts. ernannt; Henning, Major und Combr. des 2. Bats. 26. Ldw.-Regts., ins 27. Inf.-Regt. versetzt, so wie George, Oberst-Lieut. und Combr. des 33. Inf.-Regts., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied ertheilt, und Albrecht, Major und Combr. des 2. Bats. 30. Ldw.-Regts., mit Pension zur Dispos. gestellt worden.

— (Dem Gemeinderath) wurde in seiner letzten öffentlichen Sitzung angezeigt, daß der Legationsrath v. Le Coq sein Mandat als Gemeindeverordneter niedergelegt habe. — Auf die von dem Gemeinderath beim Jahreswechsel erlassenen Glückwunsch-Adressen an Se. Maj. den König, Ihre Maj. die Königin, II. KK. HH. den Prinzen und die Prinzeß von Preußen haben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sehr huldvolle Antwortschreiben dem Gemeinderath zustellen lassen. — Der Antrag des Gemeindeverordneten Eltschig, eine Petition an den Herrn Kriegsminister zu richten und denselben zur Fortsetzung des sistirten Baues der vier neuen Militair-Kasernen zu vermögen, wird abgelehnt. — Der Gemeinderath trat dem Antrage der Rechnungs-Deputation bei, nach welchem der Magistrat ersucht werden soll, den Stadthaushalt-Etat pro 1851 sofort vorzulegen und zugleich die Gründe der diesjährigen Verzögerung mitzutheilen.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist gestern Abend von Koblenz hier eingetroffen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird am 18. von Bonn hier eingetroffen sein.

† **Berlin**, 11. Jan. Gestern Morgen haben Se. Majestät der König, unerachtet Allerhöchstdieselben von dem Podagra-Anfall noch nicht völlig wieder hergestellt sind, mit dem Zuge um 8 Uhr Sich nach Potsdam begeben, um mehrere Truppen-Abtheilungen des 3ten Armeecorps zu besichtigen. In Sr. Majestät Begleitung waren sämmtliche in Berlin anwesende Prinzen des Königlichen Hauses.

Um 9 Uhr haben hierauf Se. M. das 24. Landwehr-Infanterie-Regiment, die 2. Escadron des 3. Ulanen-Regiments und die 6pfündigen Fußbatterien No. 12 und 15 im Lustgarten besichtigt, um 11½ Uhr eben daselbst das 24ste Linien-Infanterie-Regiment und die 1te, 3te und 4te Escadron des 3ten Ulanen-Regiments. Darauf war Dejeuner im Königl. Schlosse, zu dem außer der Generalität sämmtliche Stabs-Officiere, Compagnie-, Escadron- und Batterie-Chefs der besichtigten Truppen-Abtheilungen befohlen waren. Von dem 24. Landwehr-Infanterie-Regiment konnten jedoch nur die Stabsofficiere und von jedem Bataillon der älteste Hauptmann dem Befehl Folge leisten, da das Regiment unmittelbar nach der Besichtigung weiter marschirt war und nicht sämmtliche höhere Officiere dasselbe verlassen konnten.

Gegen 2½ Uhr kehrten Se. M. mit einem Extrazuge zurück, um von der verwittweten Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, welche am Nachmittag Charlottenburg verließ, Abschied zu nehmen.

Den Abend war in Charlottenburg Hofconcert.

†† **Königsberg**, 8. Jan. (Zur Presse.) Kaum steht die „constitutionelle Monarchie," Ostpreußische Zeitung, unter der Redaction eines streng conservativen Mannes, so widerfährt ihr die Ehre, wenn auch nur post festum, mit Beschlag belegt zu werden. Gestern Vormittag erschien nämlich in der Schultzschen Hofbuchdruckerei der Kanzelei-Direktor Wedecke und eröffnete dem Hofbuchdrucker A. Schultz, daß er auf Antrag der Staatsanwaltschaft, welche, während der eigentliche Staatsanwalt Meuß bei der Landwehr steht, durch den Staatsanwaltsgehilfen Assessor Xenche vertreten wird, beauftragt sei, die seit dem 2. Januar v. J. erschienenen Nummern der Ostpreußischen Zeitung, die constitutionelle Monarchie, zu confisciren. Der Antrag der Staatsanwaltschaft war auf die §§. 1 u. 2. der Verordnung vom 30. Juni gestützt, da auf der Zeitung bemerkt war: „Herausgegeben und verlegt von der Schultzschen Hofbuchdruckerei" und die Staatsanwaltschaft die Angabe des Namens des Herausgebers und Verlegers fordert. — Bemerkenswerth ist es, daß die echt constitutionelle Hartungsche Zeitung, die am Schlusse ihres Blattes ebenfalls nur die Signatur führt: „Druck und Verlag der Hartungschen Druckerei" seit 1½ Jahren und auch heute nicht confiscirt ist.

E **Breslau**, 8. Januar. [Prozesse.] Nach dem Resumé des Ober-Staatsanwalts bei der vorgestrigen Eröffnung der ersten Schwurgerichtsperiode waren im Bezirk des Breslauer Appellationsgerichts in dem Geschäftsjahr vom 1. Dec. 1849—50 unter 350 Anklagen 32 politische, während sich die Freisprechungen (nach der Personenzahl gerechnet) wie 55 (nicht polit.) zu 100 (polit.) verhielten. Der Ober-Staatsanwalt konnte nicht umhin, auf die Erfahrung hinzuweisen, daß die gebildeten Nichtjuristen sich eben so leicht in logische Subtilitäten verirren, wie die geschulten Juristen, daß sie ferner in Vorurtheilen andrer Art befangen sind, sich in einem gewissen Souverainetätsdünkel leicht über das strenge Gesetz hinwegsetzen, nicht Anstand nehmen, in das Begnadigungsrecht des Staatsoberhauptes einzugreifen, und noch überdies auf den minder gebildeten, einfachen und der Afterweisheit nur allzu hingebend vertrauenden Bürger und Landmann einen bedenklichen Einfluß ausüben. Er erblickt daher in den Schwurgerichten keinesweges einen juridischen, sondern nur einen pädagogisch-politischen Fortschritt.

Die beiden Preßprozesse, welche in der gegenwärtigen Sitzung bereits behandelt worden sind, endeten wiederum mit der Freisprechung. Der eine betraf einen Musiklehrer Bratke, der, insofern man ihn als den wirklichen Verfasser ansehen darf, im Interesse seines Freundes Nees v. Esenbeck den Obergärtner des botanischen Gartens der „amtlichen Untauglichkeit" beschuldigt hatte. Der andere, den aus dem Staatsdienste entlassenen Referendarius Bartsch, der, schon im Jahre 1834 zu 8 Jahren Festung verurtheilt, im Jahre 1848 wegen Straßenunfuges 3 Wochen, im Jahre 1849 wegen versuchter Verleitung eines Soldaten zur Insubordination 3 Monate Gefängniß über sich hatte ergehen lassen müssen, und jetzt wieder wegen einer in einem Leitartikel der Oderzeitung verübten Majestätsbeleidigung unter Anklage stand.

⊥ **Düsseldorf**, 9. Januar. Am 13. d. Mts. wird das erste Bataillon 16. Infanterie-Regiments hier in seiner alten Garnison wieder eintreffen; ein anderes Bataillon dieses Regiments soll dagegen nach Elberfeld und Umgegend verlegt werden.

Köln, Freitag, den 10. Januar, Nachmitt. 3 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) **Im heutigen Preßprozeß gegen den Verleger der „Kölnischen Zeitung" Joseph Dumont, lautete der Ausspruch der Geschworenen freisprechend.**

Wien, 7. Januar. Um in den strengen Wintermonaten die Genüsse in freier Luft zu erhöhen, beabsichtigt ein erprobter Unternehmer, den k. k. Volksgarten in ein Eisfeld zu verwandeln und durch Einrichtung von Schlittschuh- und Rennschlittenbahnen einen weiten Spielraum zur Unterhaltung und Körperbewegung zu bieten.

Morgen Abend ist die erste Soirée mit Ball bei Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind. — Se. Maj. der Kaiser hat sich heute früh zu einer Jagd in d. k. k. Thiergarten begeben.

— 9. Januar. Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann hat gestern mit seiner Gemahlin die Rückreise nach Graz angetreten.

Vorgestern ist der Statthalter von Ungarn, Freiherr v. Gehringer, aus Pesth, und der Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Herr G.M. Kellner von Köllenstein, aus Böhmen hier angekommen.

Se. Majestät der Kaiser hat in Zukunft das Verwenden der Soldaten als Statisten bei theatralischen Vorstellungen, gleichviel ob sie dabei eigens kostümirt werden oder nicht, verboten.

Dem Vernehmen nach soll das österreichische Münzwesen in der Art regulirt werden, daß es dem preußischen Münzfuße sich anschließen würde.

Die Bankdirektion hat nun endlich der allgemeinen Meinung Rechnung getragen und ihre Demission in Masse eingereicht.

— Die Augsb. „Allg. Zeitung" schreibt: Wir haben bereits vor längerer Zeit auf die in Fiume herrschende Mißstimmung aufmerksam gemacht, welche vorzüglich durch die ärgerliche und herausfordernde nationale Anmaßung der dortigen Croaten gegen den bei weitem größern Theil der andern Bevölkerung verursacht wurde. Diese Mißstimmung scheint sich leider noch gesteigert zu haben.

Wie von dort gemeldet wird, hätte vor einigen Tagen daselbst ein bedeutender Auflauf stattgefunden, wobei die österreichische schwarzgelbe Fahne von einem Theil der kroatischen Bevölkerung herabgerissen, und statt derselben die dreifarbige croatische aufzustecken versucht wurde. Die Ruhe konnte nur nach Einschreiten der bewaffneten Gewalt hergestellt werden.

Prag, 8. Jan. Gestern Vormittags wurde abermals 23 der Maigefangenen ihr Urtheil verkündigt. Ein großer Theil derselben gehörte der „böhmisch-mährischen Brüderschaft“ an.

Karlsruhe, 8. Januar. Die O. P. Z. schreibt: Durch den jetzt vollständig erfolgten Einmarsch des k. k. österreichischen Regiments Benedek in die Bundesfestung Rastatt sind deren Besetzungsverhältnisse einstweilen, aber noch nicht definitiv, geordnet. Denn wie wir hören, hat Preußen sich noch gar nicht darüber ausgesprochen, in wie weit es die Besetzung für sich gleichfalls in Anspruch zu nehmen geneigt sei, wahrscheinlich deshalb nicht, weil man erst die desfallsigen Entscheidungen in Dresden abwarten will. Behält Rastatt seine Kriegsbesatzung, so läßt sich annehmen, daß Baden der Stellung derselben gänzlich enthoben, und diese an Preußen und Oesterreich, ähnlich wie in Mainz, gemeinschaftlich übertragen werden wird. — Der Neubau eines Theaters ist dem Vernehmen nach von Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge genehmigt worden.

— 8. Januar. Die Beilage zu Nr. 7 der „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht den zwischen der großh. badischen und der königl. würtembergischen Regierung unterm 4. December v. J. geschlossenen Staatsvertrag über die Verbindung der beiderseitigen Eisenbahnen.

T* **Aus Baden**, Ende Dezember 1850. [**Welckersche Verblendung.**] Von den Fragen der höheren Politik, den deutschen Bund, die Union und die Dresdener Conferenzen betreffend, stieg Herr **Welcker** in einer der letzteren Sitzungen unseres Landtags zu Fragen der inneren Politik, zu **Badischen** Landes-Angelegenheiten hernieder. „Wird der Herr Staatsminister des Auswärtigen“, so lautete seine Frage, „dahin wirken, daß die Regierung zur Beförderung der jetzt doppelt nothwendigen größeren Einigung des **ganzen** Badischen Volkes mit seinem Fürsten nach den Wünschen dieser Kammer dem altbadischen Ruhme der edelsten Humanität durch Aufhebung des Kriegszustandes und durch ausgedehnte Amnestie baldthunlichst entspreche?“ Aber nicht blos von Humanitäts-Rücksichten wird hierbei gesprochen, sondern es folgt späterhin eine völlige Unschuldserklärung, fast Rechtfertigung entschiedener und berüchtigter Revolutionaire. Es heißt weiterhin: „Nun braucht aber bei einer unglücklichen Anklage zur Theilnahme an jenen demokratischen Vereinen, nur Theilnahme an irgend einer Thätigkeit der revolutionairen Regierung, **welche Thätigkeit ganz unschuldig sein konnte**, zusammen zu kommen, so bilden leicht die zwei juristischen Nullen den furchtbaren Einer eines Hochverraths.“ — Wenn man dieses hört oder liest, so weiß man nicht, was man sagen soll! Wenn man aber hiergegen auch nicht den geringsten Widerspruch, weder von Seite der Regierung, noch irgend eines Mitgliedes der Versammlung sich erheben sieht, so wird es dem wahren Vaterlandsfreunde bange für die Zukunft des Badischen Landes und Volks. Denn Angesichts der tausend Wunden, aus denen das von der Revolution so empfindlich geschlagene Land noch blutet, Angesichts des revolutionairen Giftstoffes, der sich noch in allen Regionen der Bevölkerung vorfindet, von einer „unschuldigen Theilnahme“ an der Revolution sprechen, ist äußerste Verblendung. Und Angesichts der neuen Putschversuche der in der Schweiz und in Frankreich sich herumtreibenden Revolutionaire und Badischen Freischärler eine umfassende Amnestie verlangen — ist entschiedene Böswilligkeit.

§§ **Frankfurt a. M.**, 8. Jan. [**„Bundesversammlung.“ Legislative. Notizen.**] Die sogenannte Bundesversammlung war während der letzten Wochen nur höchst unvollzählig vertreten. Zwei ihrer Mitglieder, der Bevollmächtigte Hessen-Homburgs, Hr. v. **Holzhausen**, und der fürstlich Schaumburg-Lippe'sche Geh. Cabinetsrath **Strauß** sind vorläufig ganz aus derselben geschieden, um die Interessen ihrer resp. Höfe bei den freien Conferenzen in Dresden zu wahren; der k. sächsische Bevollmächtigte, Geh. Rath **Nostiz u. Jänkendorf**, ist mit Urlaub von hier abwesend; der k. würtembergische Legations-Rath **Reinhand** endlich ist allererst heute wieder von einer Besuchs-Reise nach Stuttgart zurückgekommen. Von der wirksamen Thätigkeit der Versammlung vernahm man daher nur wenig in den letzten Wochen, wodurch jedoch, wie wir vermeinen, den allgemeinen vaterländischen Angelegenheiten eben kein fühlbarer Nachtheil erwachsen dürfte. — So große Noth unserem Kleinstaate auch eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Preßgesetzgebung thut, so scheint doch unsere reformirende Legislative nicht der Ansicht zu sein, daß es damit große Eile habe. Somit hat sie denn in ihrer gestrigen Sitzung den deßhalb auf Dringlichkeit gestellten Antrag des Dr. jur. **Schody** verworfen. — Unsre Carnevals-Lustbarkeiten werden durch einen von der Demokratie veranstalteten Maskenball heute eröffnet. Der Reinertrag dieser Maskerade, womit eine Tambole verknüpft sein soll, ist zur Unterstützung der im Auslande lebenden deutschen Flüchtlinge angewiesen. Im jüngstverwichenen Winter gewährte eine solche Humanitäts-Demonstration die Summe von etwa 1300 Fl. Doch haben sich in der Zwischenzeit die Reihen der Demokratie so sehr gelichtet, daß man sich kaum die Hälfte dieses Belanges heute noch von demselben versprechen darf.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Die O.-P.-Ztg. meldet: Heute Morgen traf eine zahlreiche Deputation von Offizieren der in Mainz befindlichen königl. preußischen Regimenter hier ein, welche Besuche bei dem k. k. Oberbefehlshaber, F.M.L. Baron von Schmerling, dem königl. preußischen Commandanten Major Deetz und dem k. k. österreichischen Offiziercorps des kürzlich hier eingetroffenen 1. Feldjägerbataillons, abstatteten. Hervorgerufen wurde dieser Akt durch einen Besuch, den das k. k. österreichische Offiziercorps mit großem Takt in Mainz seinen preußischen Kameraden abgestattet hatte, und der nun seine Erwiederung fand.

Kassel, 8. Januar. Das Fr. J. berichtet: In Folge einer heute Morgen vom k. k. österr. F.-M.-L. Hrn. Grafen v. Leiningen getroffenen Verfügung sind die vor Kurzem durch das hiesige Verwaltungs-Amt verbotenen Zeitungen bis auf den „Kladderadatsch“, die „Weser-Zeitung“, das „Turnblatt von Schwaben“ und die „Deutsche Reichszeitung“, welche vorläufig für Kurhessen verboten bleiben, wieder erlaubt.

Kassel, 9. Januar. (Kass. Ztg.) Gestern Nachmittag rückten die angesagten zwei Bataillone Schwarzenberg-Infanterie hier ein, und wurden von den hier befindlichen Generalen und Offizieren auf dem Friedrichsplatze empfangen. Diesen Morgen in aller Früh zogen beide Bataillone weiter nach Norden, und zwar auf der Eisenbahn nach Karlshafen. Das dritte Bataillon Schwarzenberg nebst einer Abtheilung Reiterei rückt dafür heute Nachmittag hier ein. Von königl. preußischen Truppen liegt ein Bataillon in der Stadt und ist bei den Bürgern einquartiert. Von königl. bairischen Truppen befinden sich im Augenblick nur 2 Compagnien Jäger hier und eine Abtheilung Chevauxlegers.

— Daß nun auch der **Stadtrath von Kassel** die Septemberverordnungen **anerkannt** hat, haben wir schon gestern unter „Berlin“ gemeldet.

Hersfeld, 7. Januar. Durch die Schelle wurde heute Vormittag bekannt gemacht, daß heute wieder k. k. österreichische Truppen hier eintreffen und Einquartierungen von 1 — 8 Mann stattfinden würden. Nachdem gegen 2 Uhr Nachmittags die Avantgarde eingerückt war, traf bald darauf Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Leopold unter zahlreichem Gefolge ein und hielt am Petersthore an, um die ihm folgenden Truppen vorbeidefiliren zu lassen. Es bestanden solche aus 1 Bataillon vom Regiment Kaiserjäger (Tyroler) und 1 Bataillon vom 44. Regiment (Italiener vom Regiment Prinz Albert).

Dresden, 9. Jan. Das Dr. Jour. meldet: Zu dem gestern stattgefundenen großen Hofballe hatte sich eine überaus zahlreiche und glänzende Versammlung eingefunden; die Zahl der Anwesenden mochte gegen 500—600 Personen betragen. Besondere Auszeichnung erhielt das Ballfest noch dadurch, daß es die erste größere Hoffestlichkeit war, an welcher die Prinzessinnen Sidonie und Anna, Töchter des Prinzen Johann, theilnahmen. Es wohnten außerdem dem Balle sämmtliche zu den Ministerconferenzen hier versammelten Bevollmächtigten, der größte Theil der Stände, sowie eine große Anzahl von ausgezeichneten Fremden bei, unter denen wir nur des den Winter hier zubringenden Herzogs von Holstein-Glücksburg nebst Gemahlin, einer gebornen Prinzessin von Dänemark, des hier anwesenden Prinzen von Waldeck und Pyrmont, des Prinzen Hugo von Hohenlohe-Oehringen, sowie der Prinzen von Thurn und Taxis, des großherzogl. hessischen Gesandten am preußischen Hofe Grafen v. Görtz genannt v. Schlitz, des kaiserl. russischen Geschäftsträgers am großherzogl. sachsen-weimarischen Hofe, Baron Maltitz, gedenken.

Bernburg, 7. Jan. Der Tod des unvergeßlichen Staatsministers von **Krosigk** wird für unsere Verhältnisse nicht ohne wichtige Folgen sein. Wie wir hören, hat man sich hiesigerseits an das preußische Staatsministerium gewandt, zur Gewinnung eines administrationskundigen preuß. Beamten.

Hannover, 9. Januar. Der K. K. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Legeditsch, welcher am 9. einer Nachricht der Ztg. f. Nd. zufolge in Hannover eintraf, ist zweiter Inhaber des österreichischen Husaren-Regiments, von welchem König Ernst August erster Inhaber ist. Er wird mehrere Tage in Hannover verweilen.

Osnabrück, 7. Januar. Der Ausschuß des **Provinzial-Landtags** hat sich heute constituirt, und ist Hr. **Stüve** zum Präsidenten desselben ernannt worden.

△ **Schwerin**, 10. Jan. [**Todesfall.**] Heute sind Seine Hoheit der **Herzog Gustav** zu Mecklenburg Schwerin mit Tode abgegangen. Der Hochselige Fürst, am 31. Januar 1781 geboren, war der Großvatersbruder Sr. Königl. Hoheit des jetzt regierenden Großherzogs und war seit längerer Zeit leidend.

Altona, 9. Januar, Abends. (H. C.) Der gestern Abend von Kiel gekommene Commissair, General v. **Thümen**, ist heute Abend wieder nach Kiel zurückgegangen.

Kiel, 9. Januar. Der H. C. meldet: die Landesversammlung beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Budget für 1851 und zwar mit den Ausgaben für das Finanz-Departement. Darauf begann die Schlußberathung über die Amnestiefrage. Für den ersten Theil des Majoritäts-Antrages, dahin lautend: die Versammlung wolle beschließen, die Erklärung an die Statthalterschaft zu richten, daß sie bei ihrem Antrage vom 5ten October v. J., die Amnestie für politische Vergehungen verlangend, beharren müsse, stimmten 41 gegen 32 Stimmen. Der zweite Antrag, „daß die Versammlung Vertrauen hege, die Statthalterschaft werde, bei nochmaliger Erwägung desselben, die Genehmigung nicht versagen,“ ward bei nicht namentlicher Abstimmung ebenfalls mit 41 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Der dritte Antrag: daß die Versammlung darüber eine baldige Rückäußerung erbitte, wurde mit 40 gegen 34 Stimmen bejaht.

Auf Abend 8 Uhr ward eine geheime Sitzung anberaumt. Die Regierung hat, so wie man vernimmt, heute Morgen Staatsrathssitzung gehabt.

Kiel, Sonnabend, den 11. Januar, Morgens 9 Uhr. (T. C.-B.) **Die Landesversammlung hat gestern in geheimer Sitzung, die bis heute Morgen 5½ Uhr dauerte, mit 42 gegen 26 Stimmen beschlossen, die Regierung zur Annahme der Forderungen der Commission zu ermächtigen, doch nur unter der Bedingung, daß Rendsburg und Friedrichsort von Schleswig-Holsteinschen Truppen besetzt bleiben.**

Rendsburg, 9. Januar. Die Statthalter und der Chef des Kriegsdepartements kamen gestern mit dem Vormittagszuge von Kiel hier an und reiseten schon mit dem Abendzuge wieder dahin ab. (S.-H.-W.-Z.)

Ausland.

So anti-historisch auch die Revolution ist, so nimmt sie gleichwohl auch die Geschichte zu Hülfe. Sie sei aber selbst Geschichte, und ihr Gang, wie der dieser letzteren — unaufhaltbar. Die Verehrer der Geschichte hätten daher auch nichts anderes zu thun, als diese Verehrung auf die Revolution zu übertragen.

Wir erinnern uns sehr wohl jener Zeit, als Napoleon auf dem Höhepunkte seiner Macht stand. Da haben er, seine Satrapen-Wirthschaft, der Rheinbund 2c. auch als jene unaufhaltbare Geschichte gegolten, und die Zahl derer, die sich vor diesem Stück Geschichte gläubig niederwarf, war auch in den deutschen Gauen Legion. Klein aber war die Zahl derer, die dem fremden Unwesen mit ungebrochenem Muthe zuerst entgegentraten. Und am Ende behielten diese Wenigen Recht — ihr Andenken ist ein geehrtes — die Vielen aber mußten sich unter die Flügel einer amnestirenden Vergessenheit retten.

Wir leben in ähnlichen Zeiten. Nicht das Schwerdt des Westens hat uns besiegt — es ist dem eben durch die Revolution verliederlichten Westen selbst aus dem entnervten Arme gesunken. Aber der Geist des Westens hält uns unterjocht. Und abermals ist die Zahl Derer Legion, die vor dem Götzen niederfallen und ihn anbeten, und derer sind Wenige, die mit ungebeugtem Muthe an dem Joche rütteln.

Wird der Ausgang derselbe sein? Werden wir wieder (auch auf dem Gebiete des Geistes) einen Schwarzenberg — einen Blücher finden? Wir hoffen — wir glauben es. — Es wird eben nicht Alles, was geschieht — zur Geschichte.

Nicht die Himmelsstürmerei der Giganten, sondern ihr **Sturz** — nicht der Tanz um das goldene Kalb, sondern der kräftige Arm Mosis, der das Götzenbild zertrümmerte, sind Geschichte geworden.

Frankreich.

** **Paris**, 8. Jan. [**Alle Verhandlung zwischen dem Elysée und der Assemblée abgebrochen; von beiden Seiten militairische Vorsichtsmaßregeln getroffen; Neumayr zurück; Vermischtes.**] Heute Morgen erwartete man das Absetzungsdecret Changarnier's im Moniteur zu finden; man, fand es nicht und sofort wurde versichert, die Sachen hätten sich ganz a l'amiable gestaltet, Changarnier werde nicht abgesetzt, sondern in der Legislativen werde der Antrag gestellt werden, dem General seine außerordentlichen Vollmachten zu entziehen; dafür solle derselbe das große Band der Ehrenlegion, den Marschallstab von Frankreich und noch eine Nationalbelohnung erhalten. Als Ministerpräsidenten nannte man mit größter Bestimmtheit Billault, Duclerc und Drouyn de Lhuys waren auf der Liste. Bald aber erfuhr man, daß die Sachen lange so weit noch nicht waren, sondern daß sie sich im Gegentheil viel schroffer als früher gestaltet hatten. **Carlier** sollte durch Herrn von **Saint-Georges** ersetzt werden; Carlier wird im Elysée als „trop Changarnier“ betrachtet. Ich machte meine Tour. Ueberall die politischen Menschen in höchster Aufregung, auch auf den Straßen bemerkte man heute zuerst bedeutendere Zeichen der Theilnahme der Massen an dem was sich begab. Ich hörte, wie eine Blouse aus dem Journal des Débats vorlas, daß General **Reibell** die vielbesagten Instruktionen nicht von Changarnier empfangen habe und ich werde die Gesten des giftigsten Hasses und tiefsten Grolles nicht vergessen, mit denen sich die Umstehenden nicht nur über Changarnier, sondern auch über den Präsidenten aussprachen. Die Männer des Universitätsstraßenvereins fand ich muthiger als ich dachte, obwohl sehr zurückhaltend; die Orléanisten der Pyramidenstraße waren äußerst kleinlaut, sie hatten seit gestern den Muth ganz verloren; dagegen waren die Legitimisten in den Vereinen Monthabor und Rivoli so kühn und zuversichtlich wie nie. Sie scheinen fest entschlossen zu sein, nicht nachzugeben, und seltsam — die Herren **Thiers** und de **Broglie** theilen die Zuversichtlichkeit der Legitimisten. **Thiers** namentlich verlangte heute von **Dupin**, er solle sofort die Präsidentschaft der gesetzgebenden Versammlung niederlegen und General **Changarnier** solle statt seiner auf den Präsidentenstuhl erhoben werden. Das hieße dem Faß den Boden ausstoßen, und Thiers muß besondere Absichten haben. Während der Sitzung der Assemblée wurden die Herren **Thiers**, **Daru**, **Dupin**, Graf **Molé**, **Berryer**, Herzog v. **Broglie** und **Odilon-Barrot** ins Elysée gebeten. Ich erwarte das Resultat dieser Besprechungen und melden es Ihnen, sofern es noch heute möglich ist.

P. S. 4 Uhr Nachmittag: Graf Montalembert fährt so eben ins Elysée. General Changarnier und der so eben aus der Provinz eingetroffene, vor kurzem abgesetzte General Neumayr reiten im Trabe durch die Quartiere diesseits der Seine, etwa zehn Offiziere und zwanzig Carabiniers sind im Gefolge der Generale.

P. S. 5 Uhr. Tout est rompu! Die Herren sind aus dem Elysée zurück; meine Nachrichten sind aus dem Munde Berryer's. Der Präsident der Republik redete die geladenen Herren an und sagte ihnen etwas weitläuftig, er habe dem General Changarnier sein Vertrauen entzogen aus tausend Gründen, er begnüge sich aber zu bemerken, daß alle Welt glaube, daß er (der Präsident) die Constitution achte, nicht weil er (der Präsident) ein ehrlicher Mann sei, oder weil er sie beschworen, sondern lediglich aus Furcht vor Changarnier's Degen. Solche Stellung sei unerträglich; er (der Präsident) habe die höchste Achtung vor der Assemblée und er habe die Herren eben kommen lassen, um ihnen alle Pfänder seiner Achtung zu geben, die sie irgend wünschen könnten. Sofort antwortete Herr **Thiers** kalt: sie wären überzeugt, daß sie durch die Constitution hinlänglich geschützt seien. Der Herzog von **Broglie** erinnerte ernst daran, daß König Karl X. vor dem Ausbruch sich nicht habe mit den Männern der Majorität verständigen können. Der Präsident antwortete sichtlich aufgeregt: er werde bei seiner Ansicht verharren und sich das Recht nicht nehmen lassen, einen subalternen General abzusetzen! Darauf entfernten sich die Herren.

P.S. 5½ Uhr. Der Präsident der Republik hat eine lange Unterredung mit dem Obersten **Montenaud** gehabt, unter Trommelschlag besetzen zwei Bataillone von einem Linienregiment das Elysee-Bourbon. Ein Adjutant Changarnier's und der Quästor General **Leflo** führen so eben ein Bataillon vom 7. Regiment nach dem Pallast der National-Versammlung. Das Bataillon soll im Saal der pas perdus bivouaquiren.

P. S. 6 Uhr. Es hat sich nichts geändert, alle Parteien halten Sitzung und beschicken sich gegenseitig. de Falloux und Montalembert sind im erzbischöflichen Pallast. Die Rothen sind wüthend auf den Präsidenten, der heute, ungeschickt genug, durch den Moniteur eine Liste von Ordensverleihungen an die Soldaten, die am 24. Februar 1848 tapfer gegen die Rebellen gestritten, publiciren ließ. Man hat unerhörte Anstrengungen von Seiten des Elysee gemacht, um die Rente steigen zu machen. Die heutige Sitzung der Legislativen wurde vom General **Bedeau** präsidirt. Man hörte kaum auf die Fortsetzung der Discussion über die Hypothekenreform und spottete über den armen Siegelbewahrer Rouher, der sich mit rührender Anhänglichkeit an die Ministerbank heute einsam auf derselben Stelle eingefunden hatte. Die Versammlung wurde erst aufmerksam, als ein Legitimist **de Battismesmil**, ein kluger, besonnener, ältlicher Herr, die Regierung mit außerordentlicher Schärfe angriff. Die Legitimisten sind auf der ganzen Linie im Gefecht.

Das pariser Stadthaus soll einen Umbau erfahren, und eine Seite desselben wird mit den Statuen berühmter Franzosen geschmückt werden. Diese, aus den Bildhauer-Werkstätten bereits vollendet hervorgegangen, sind folgende: Condorcet, Lavoisier, Gros, Voltaire, d'Alembert, Buffon, Paré, Passin, de Harlay, Monge, Lafayette, Monthion, Colbert, Catinat, Molière, Boileau und de Thou.

Der Brigade-General des Geniecorps, **Boquet**, Mitglied des Befestigungs-Comité, und der Oberst vom Generalstab a. D., Pierre **Lapie**, sind in Paris gestorben. Letzterer (geboren in Mezières 1777) war schon unter Carnot im topographischen Cabinet angestellt, und wurde unter der Restauration davon Direktor. Zahlreiche geographische Arbeiten, Karten von den britischen Inseln, von Rußland, beide in sechs Blättern, von der europäischen Türkei, in sechszehn, von Griechenland, in vier, von Aegypten, in zwei Blättern, ein großer Atlas in fünfzig Blättern, Karten der drei Provinzen des französischen Nordafrika, ein gelehrtes Werk über die alte Geographie, Recueil des itinéraires romains et des périples grecs mit zehn Karten, sind von ihm herausgegeben, und eine große Karte von Kleinasien läßt er unvollendet.

Der **Constitutionnel** enthält folgendes Schreiben: „Sie veröffentlichen in Ihrem Blatte zwei Auszüge aus dem Bülletin und dem Evénement, welche auf die Sonnabends-Vorfälle im Elysée sich beziehen. Der erste behauptet, ich hätte eine lange Conferenz mit Léon Faucher und Persigny gehabt. Zufällig habe ich noch nicht ein einziges Mal mit denselben gesprochen. Der zweite bemerkt, ich hätte dringend für Billault gesprochen. Ich habe nicht einmal seinen Namen genannt. N. Vieillard, Repräsentant.“

Paris, Donnerstag 9. Januar, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Der parlamentarische und der conservative Club delegirte 6 Mitglieder zu gegenseitiger Berathung. Die Montagne beschließt, Changarnier nicht zu unterstützen. Die Absetzung Changarniers ist nun bestimmt. — Baroche, Fould, Rouher verbleiben im neuen Ministerium, welches der morgende Moniteur bringen wird. — Das Tribunal wiederholte den Verhaftungsbefehl für Mauguin. Die Legislative beschloß die Dringlichkeit des Antrags, daß für Verhaftung eines Repräsentanten im Schuldarrest die Autorisation der Legislativen nachgesucht werden müsse.**

Paris, 9. Januar. Baroche, Fould, Rouher und de Parrieu haben ihr Entlassungsgesuch zurückgenommen; bezüglich der Minister für öffentliche Arbeiten und für Handel steht die Entschließung noch nicht fest. — Das Kriegsministerium übernimmt General Reignault de Saint Jean d'Angely, das Aeußere M. Drouyn de L'Huys. — Die Aufhebung des Oberkommando's in Paris steht nicht mehr in Frage. — Für 6 Uhr ist eine Botschaft des Präsidenten an die Legislative angezeigt.

Großbritannien.

• **London**, 8. Januar. [**Der Prinz-Gemahl als Armenkassenpräsident; Vermischtes.**] Se. Königl. Hoheit der Prinz-Gemahl haben anstatt des hochseligen Herzogs von Cambridge die Präsidentschaft der Sparkasse zu Windsor übernommen. Die Nachrichten aus Amerika reichen bis zum 24. Dezember. In Baltimore wird die glückliche Ankunft der Jenny Lind in Charlestown durch eine telegraphische Depesche gemeldet. Der obere Lauf des Hudsonflusses war mit Eis belegt. Der Dampfer „Südamerika“ war bei New-Orleans in Flammen aufgegangen.

Amerikanische Blätter melden, daß jetzt schon nicht weniger als 20,000 Kojen für die Ueberfahrt nach London zur Industrie-Ausstellung gemiethet sind. Die Zahl der Besucher wird so groß sein, daß wahrscheinlich täglich ein Paketboot von New-York abgehen wird. — Kauffahrer, welche 60 Passagiere aufnehmen können, kündigen an, daß sie die Fahrpreise erster Klasse, mit guter Kost während der Ueberfahrt, auf 20 Pfd. Strl. hin und zurück ermäßigen. Der Reisende darf sechs Wochen in Europa verweilen.

Eine Gesellschaft von Amerikanern hat sich für 25,000 Dollars ein Schiff gemiethet, welches sie zur **Industrie-Ausstellung** nicht nur nach England transportiren, sondern das ihr auch auf der Themse zur Wohnung dienen soll, worin sie glänzende Feste zu geben gedenkt.

Lord **Brougham** hat sich während seines Aufenthalts auf seinem Landgute bei Cannes im südlichen Frankreich viel mit physikalischen auf die Brechung der Lichtstrahlen Bezug habenden Experimenten beschäftigt. Dabei hat er aber dermaßen seine Augen angegriffen, daß er jetzt von einer schweren Augenkrankheit heimgesucht ist. Er hat die erfahrensten Aerzte zu Rathe gezogen, und diese versichern, daß seine Sehkraft bald werde wiederhergestellt werden.

Der **Sun** will aus guter Quelle wissen: der Schatzkanzler Sir Charles Wood fühle sich, Angesichts der günstigen Finanzlage, im Stande, nicht weniger als 2,000,000 Pf. St. Steuern nachzulassen, und wahrscheinlich werde er in der nächsten Session die Aufhebung der Fenstersteuer und der Abgabe von Zeitungsankündigungen vorschlagen, welche zusammen ungefähr jene Summe ausmachen. Die Agriculturistenpartei, die seit lange über parteiische Besteuerung klagt, würde sich damit schwerlich zufrieden geben.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 11. Januar 1851.

(**Angekommene Fremde.**) v. Schrabisch, Hauptm. a. D., aus Freienwalde; v. **Kröcker**, Gutsbes., aus Friesack; **Weyhe**, Land.-Oeconomie-Rath, aus Wegeleben; Graf **Wartensleben**, Rittergutsbes., aus Schwiersen; **Haveland**, K. großbrit. Capitain und Cabinets-Courier, aus London; Graf v. **Moltke-Hoitfeld**, K. dänisch Cabinets-Courier, aus Kopenhagen; Marquis Luca **Monticelli** aus Genua; v. **Wolff**, R.-Gutsbes., aus Krischa; v. **Marawski**, Gutsbes., aus Adelnau; v. **Stammer**, R.-Gutsbes., aus Camitz; v. **Erdmannsdorf**, R.-Gutsbes., aus Draxig; v. **Buttlar** aus Marienburg; Graf v. **Schweinitz**, K. App.-Ger.-Rath, aus Stettin; v. **Fritsche**, Reg.-Präsident, aus Cöslin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 10ten um 2¾ und 3¾ Uhr trafen eine große Anzahl Beurlaubter vom 24. Inf.-Regiment von Potsdam hier ein und kehrten um 10 Uhr Ab. dahin zurück.

Ihre Königliche Hoheit die Frau **Prinzessin von Preußen** trafen um 9¼ Uhr Abends mit dem rheinischen Zug hier ein.

Den 11ten. Um 6¼ Uhr gingen c. 180 Mann vom Magdeburger Gardelandwehr-Bataillon nach Magdeburg ab, um von dort in ihre Heimath entlassen zu werden.

Um 11¼ Uhr trafen von dort mittelst Extrazuges 200 Mann vom 35. Landwehr-Regiment zu gleichem Zweck hier ein.

— Der „Kirchliche Anzeiger für Berlin“, das Organ der Bestrebungen im Interesse der inneren Mission, berichtet von der Errichtung eines neuen Waisen- oder Rettungshauses zu Lichterfelde bei Neustadt-Eberswalde, welches in Folge eines Vertrages zwischen der hiesigen St. Matthäigemeinde und einem von dem Gutsbesitzer zu Lichterfelde begründeten Vereine gestiftet worden ist. Den ersten Fond zu der Gründung des neuen Rettungshauses bildete ein doppelter Friedrichsd'or, welchen ein unbekannter Gönner der innern Mission dem Consistorialrath Büchsel ohne Namen mit der Bezeichnung: „Zum Grundstein für ein Rettungshaus der St. Matthäigemeinde“ zugesandt hatte. In kurzer Zeit waren die Beiträge bis auf 322 Thlr. gestiegen. Der Gutsbesitzer von Lichterfelde, Herr Karbe, hat ein Haus zur Unterbringung der Kinder hergegeben, und ist bereits die feierliche Eröffnung und Einweihung desselben vollzogen. Der neuen Stiftung ist der Name „Gärtnerhaus“ beigelegt und der bisherige Lehrer, Herr Wißmann, als Hausvater eingesetzt worden. Bis jetzt haben schon acht Kinder Aufnahme erlangen können.

—† Se. **Majestät der König** haben genehmigt, daß die beiden neu errichteten Garde-Landwehr-Cavallerie-Regimenter den Gardelandwehr-Stern, welchen die beiden ältern Garde-Ulanen-Landwehr-Regimenter in den Epauletten führen, auf den Achselklappen und zwar auf der Mitte derselben tragen. Die Offiziere tragen den Stern in den Epaulettes.

—† Se. Königl. Hoheit der Prinz **Friedrich Wilhelm** werden in nächster Woche hier erwartet.

—† Da in den Räumen der Garde-Schützen-Kaserne ein Feld-Lazareth etablirt wird, ist das Garde-Schützen-Bataillon gestern Morgen nach Beeskow und Umgegend ausgerückt, um dort einstweilen Quartiere zu beziehen.

—† Während der Abwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Minister-Präsidenten von **Manteuffel** unterzeichnet der Unterstaatssecretair Herr von Le Coq die Erlasse im Ministerium des Auswärtigen.

—† Se. Excellenz der General-Lieutenant v. **Grabow** ist von seiner Mission nach Petersburg zur Beglückwünschung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gestern wieder hier eingetroffen und begleitete **Se. Majestät den König** gestern zur Militair-Besichtigung nach Potsdam.

—† Die Direktion der Königlichen Telegraphen setzt in Folge des kürzlichen Diebstahls der Drähte auf der Berlin-Potsdamer Bahn wieder eine Belohnung von 50 Thlr. auf die Entdeckung der Thäter aus.

— Bei Gelegenheit der gestern in Potsdam stattgefundenen Truppen-Besichtigung ereignete sich ein Vorfall, der von Neuem ein glänzendes Zeugniß für den ächt militairischen und kameradschaftlichen Geist in unserer Armee giebt. Bei dem Marsch über die lange Brücke stürzte ein Ulan auf dem spiegelglatten Boden und seine Lanze fiel über das Geländer in den Fluß. Ein dabei stehender Garde-Husar — leider konnten wir seinen Namen nicht erfahren — legte ohne Besinnen den Säbel ab und kletterte über das Geländer und den Brückenpfeiler hinunter, um die Lanze zu holen, brachte sie auch glücklich wieder herauf, da sie in einen Balken festgespießt war. Ein vorübergehender Offizier bat ihn, sein Wagstück zu unterlassen, das bei der großen Glätte lebensgefährlich war, da eine Lanze doch ein Menschenleben nicht werth sei, erhielt aber zur Antwort: „Thut Nichts, Herr Lieutenant! seinem Kameraden muß man doch **allemal** helfen.“

—† Für das Plaidoyer in der heutigen Schwurgerichts-Sitzung über den des Hochverraths angeklagten Schauspieler **Trczeciak** soll sich Herr Staatsanwalt **Meier** aus einer großen Anzahl Schriften über die badische Rebellion ein sehr reiches Material zusammengestellt haben.

— (Allg. Ger.-Ztg.) In Witzleben bei Charlottenburg fand sich vor Kurzem ein Handelsjude in ganz nacktem Zustande ein und erzählte daselbst, daß er so eben auf dem Wege von Potsdam nach Charlottenburg, unfern des Jagdschlosses Grunewald, von vier unbekannten Männern angefallen, seines Packes Schnittwaaren, gegen 30 Thaler baaren Geldes und seiner sämmtlichen getragenen Kleidungsstücke beraubt worden sei, so daß er bei diesem Frostwetter einen ¾ Meilen langen Weg ganz unbekleidet habe zurücklegen müssen. Man bekleidete ihn in Witzleben vollständig, um ihm das Weiterreisen zu ermöglichen. Inmittelst hatte auch die Charlottenburger Polizei von dem Vorfalle Kenntniß erhalten, und es stellte sich demnächst heraus, daß dieser Jude bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft worden war und über 12 Jahre in Gefängnissen zugebracht hatte. Der Verdacht der Simulation dieser ganzen Räubergeschichte lag nahe, und ist die Sache dem Staatsanwalt übergeben worden. Die erste Annahme, daß der Mensch aus irgend einem Zuchthause entsprungen sei und sich deshalb seiner Kleider entledigt habe, hat sich bis jetzt wenigstens noch nicht als richtig erwiesen, da ein desfallsiger Steckbrief nicht erschienen ist.

⚭ Es geht doch nichts über die Staatsweisheit eines Theater-Recensenten, der die Weltgeschichte seiner Kritik unterwirft. So sieht Herr **Rellstab**, der Lieferant des französischen Artikels in der Vossischen, in Changarnier's Erklärung auf der Tribüne „die Geschichte der Zukunft; sie zeigt, daß die National-Versammlung keinen 18. **Brumaire** zu erwarten hat.“ — Weiß Herr **Rellstab**, der, seinem martialischen Schnurrbart nach zu urtheilen, selbst Soldat (Kanonier, wie es heißt) gewesen ist, nicht einmal so viel von militairischem Wesen, daß das Heer zunächst nur seinem General gehorcht, und daß die Befehle zunächst nur durch den Mund der Offiziere laut werden? Weiß Herr **Rellstab** nicht, wie der **erste** Befehl lautete, den Buonaparte an jenem Brumaire gab, als er in St. Cloud zu Pferde stieg und sich an die Spitze der Truppen setzte? Dieser Befehl lautete ganz einfach: „Sofort Jeden **niederzuhauen**, der den Versuch mache, die Truppen anzureden, ohne von ihm Befehl zu haben.“ Und wenn es Changarnier oder einem Andern einfallen sollte, einen solchen Befehl zu geben, will Herr **Rellstab** auf seine Gefahr es übernehmen, die Truppen zu haranguiren und ihnen zu sagen: „Quos ego! das stimmt nicht zu der Erklärung Changarniers!“

— V Das neue Jahr thürmt immer neue düstre Wolken über Rüben-**Cincinnati** Haupt auf. Erst der „bittere Kaffee“, und jetzt, wie wir vernehmen, „Aufkündigung der behaglichen freien Dienstwohnung!“ — Aus brüderlicher eigentlicher Kammer-Kameradschaft hat „**Graf Batu-Khan**“ sich erboten, **Cincinnato**, wenn er nicht wisse, wo er sein Haupt niederlegen solle, das ihm zugedachte „freie Quartier“ in Breslau abzutreten. „Mitgefühl verschönt die Herzen!“ singt Emmelinchen in der Schweizerfamilie. —

— V In **Bingen** hat man bereits am 7. Januar gesungen: „Blühe, liebes **Veilchen**!“ Von der fortwährend lauwehenden, ganz und gar nicht winterlichen Luft sind bereits jene „Kinder des Frühlings“ aus dem Boden geleckt. Was aber noch wunderbarer erscheint, ist, daß am 6ten Januar aus dem benachbarten Dorfe **Kempten reife Erdbeeren** zur Stadt gebracht wurden. — Die Zeit scheint sich auf den Kopf gestellt zu haben, aber nicht nur am Rhein, sondern auch in unserm gemüthlichen **Hinterpommern**. Von dort haben wir nämlich **frische Spargel** erhalten, und Hinterpommern liegt doch bekanntlich sehr nördlich vom Wendekreis des Steinbocks.

— V Prag ist wohl die einzige Universität, die einen „Lehrer der Kalligraphie“ besitzt, Herrn **Eduard Bunzel**, der sich seit Kurzem hier befindet und auf seiner Durchreise nach Paris am 15. Januar einen Cyclus von 15 Lehrstunden eröffnen wird. Herr **Bunzel** verspricht, binnen dieser Zeit den Theilnehmern jeden Alters, Erwachsenen und Kindern, mögen sie auch die schlechteste Handschrift besitzen, durch seine neu erfundene „pantachykalligraphische Lehrmethode“ eine für die Lebensdauer schöne geläufige Handschrift beizubringen. Ueberraschende Proben sind uns selbst bekannt geworden; wir können also mit gutem Gewissen Herrn Bunzel und seine Lehrmethode aufs Beste empfehlen, der in seiner Wohnung „Unter den Linden Nr. 46.“ das Nähere über die unglaublich günstigen Resultate den Wißbegierigen freundlichst mittheilen wird.

⚭ Um keine **Spaltung** in der **conservativen** Partei einreißen zu lassen, haben wir wiederholt jene politische Naseweisheit gerügt, mit der ein seine Dinte nicht halten könnender Zeitungs-Correspondent den Vormund der genannten Partei spielt. Nun hat auch die „**Deutsche Reform**“ in einem größeren Artikel die Machtvollkommenheit dieses eingebildeten Kauzes in Frage gestellt, der neuerdings von einer Neujahrs-Adresse Bericht erstattet, „durch welche wiederum ein Beweis geliefert worden, daß die besagte **große Partei** noch nie aufgehört hat, unwandelbar und treu an Sr. Majestät dem Könige und dem Königl. Hause Hohenzollern fest zu halten, (es scheint, der Correspondent betrachtet das mehr als Verdienst, denn als eine sich von selbst verstehende Pflicht treuer Unterthanen), wie **schmerzlich berührt** sie auch von Manchem ist, was seit dem 2. November in Preußen eingetreten.“ Die Deutsche Reform führt dem „schmerzlich berührten“ Gratulanten zu Gemüthe: daß er **unbefugter** Weise von einem „Central-Ausschusse der conservativ-constitutionellen Partei“ phantasirt (vielleicht in Folge des Neujahrspunsches?) während doch im Einklang mit dem **Vereinsgesetze** nur der „Central-Ausschuß des conservativ-constitutionellen Wahl- und Hülfsvereins für Berlin“ gemeint sein kann, und daß der „Central-Ausschuß“ sich eigentlich sein Mandat selbst genommen hat und nur der Form nach bestätigen ließ. Sie erinnert ferner den Verlauten daran: „daß nach dem ursprünglichen Statut nicht dem „Central-Ausschuß,“ sondern dem „Central-Verein“ in seiner Gesammtheit die Ermächtigung zu politischen Akten im Namen des Berliner Parteistammes ertheilt ward, und daß die Tendenz des gesammten Vereins anerkannter Maßen nur **die** war, um den Thron und die Regierung Sr. Majestät mit allen conservativen Kräften ein unerschütterliches Bollwerk gegen revolutionaire Bestrebungen aufzurichten und den von der Opposition ausgestreuten Saamen des Mißtrauens und der Verdächtigung zu bekämpfen.“ — Hoffentlich schreibt sich der sattsam bekannte Correspondent diese Lection hinter die Ohren; wo nicht, so wird er von der conservativen Partei als „**Ausschuß**“ nicht im Comité-Sinne betrachtet und ausrangirt werden. Denn wie Göthe so wahr als schön sagt:

„— Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist,
Der vermehrt das Uebel und breitet es weiter und weiter;
Aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich.“

— Welch eine glorreiche neue Errungenschaft für die französische Armee — ruft die **Wehrzeitung** in einem treffenden Artikel — auf Befehl des Präsidenten der Nationalversammlung Sturm zu laufen gegen die Thüren des Schuld-Arrestes, um einen von seinen Gläubigern gefangen genommenen Volksvertreter zu befreien, event. **heraus zu hauen**. (Zu hauen? Ach, gewiß um das „unangenehme Schießen“ zu vermeiden!)

⚭ **Hansemänniglich**es. Es giebt ja wohl ein Sprichwort: „Wen's juckt, der kratze sich.“ Dieses Sprichwort hat unser gemüthlicher **Hansemann** zur Wahrheit gemacht: die ehrliche Haut juckte den Ex-März-Minister, und er kratzte sich weidlich, als der Herr Ministerpräsident von „unsern deutschen mit dem Kopfe gegen die Wand laufenden Ideologen“ sprach. Unseres Erachtens hätte Se. Ex-Excellenz „in Hemdsärmeln“ und in Ansehung des „'Ne Cigarre gefällig?“ die Gefälligkeit selbst, gar nicht nöthig gehabt, sich in einer persönlichen Bemerkung gegen „Ideologie“ zu verwahren. Denn: — jeder wahre Gemüthlichkeit zu schätzen Wissende wird uns darin beistimmen — wo eine Sinecure von 6000 *) reellen preußischen Thalern anfängt, da hört alle Ideologie auf, am Ende gar die deutsche Ideologie einer ächt-constitutionellen Kratzbürste.

—* Wir haben zwei Circusse, aber der Genuß in dem einen oder dem andern würde gewiß ungleich erhöht werden, wenn darin nach dem Urbilde der altrömischen Circusse Einer „sich in Stücken reißen ließe.“ Alles pro patria! Reißen Sie tüchtig.

—* Während jetzt allgemein die Grippe regiert, eine Regierung, der Zuschauer nächstens ein entschiedenes Mißtrauens-Votum anriedeln wird, soll ein Oberkämmerer bedeutend am „**Reißen**“ leiden.

*) 6000 **gewesen**, jetzt ist vom **sechsten Tausend** keine **Idee** mehr!—

Italien.

Turin, 6. Januar. (T. C.-B.) Der Unterrichtsminister hat eine Commission zur Anlegung des Secundarunterrichts niedergesetzt. Fürst Carignan soll seine Entlassung als Admiral verlangt und erhalten haben.

Genua, 3. Jan. [Umtriebe der Mazzinisten.] Ein Brief des Divisionsgenerals Alessandro Lamarmora an die Redaction des (lügenhaften) „Corriere Mercantile" weist in einfachen und klaren Worten die Umtriebe Mazzini's und seiner Partei in Genua nach. Es sind die Sicherheitsmaßregeln nicht gegen die Schwarzen, sondern gegen die Rothen getroffen. Alle Beschuldigungen der retrograden Partei zerfallen diesmal in Nichts. Eine auffallende Erscheinung war das sogenannte „englische Schiff," welches in der Nacht vom 25. (Weihnacht) zu landen versuchte. Gleichzeitig schreiben der „Independente d'Aosta," der „Cattolico" und andere Blätter: Mazzini sei in Genua. Gewiß ist, daß hier und zu Turin eine auffallende Bewegung, besonders unter den neapolitanisch-sicilianischen und römischen, weniger unter den lombardischen Flüchtlingen herrscht. La Marmora ruft diesen Herren, ruhig und besonnen die Gefahren und die Tollheiten Mazzini's schildernd, kräftig zu: „Rührt unsere Fahne nicht an, sonst werdet Ihr büßen, mögt Ihr roth, gelb oder schwarz sein." Dazu kommt nun noch im Borgo Lanieri ein ziemlich bedeutender Streit zwischen Soldaten und Volk, wobei es mehrere Verwundete setzte. Kurz, in Genua ist es nicht geheuer.

Genua, 6. Januar. (T. C.-B.) Sowohl die Municipalität als das Militairkommando haben energische Proklame zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe erlassen.

Rom, 4. Jan. (T. C.-B.) Bis zum 28. Dezember waren im Ganzen 3,631,600 Scudi in Scheinen amortisirt.

Ein Brief aus Rom vom 31. Dec. im „Journal des Débats" enthält mehrere Einzelnheiten über die letzten Tage des am 24. Dec. verstorbenen berühmten National-Oekonomen Frédéric Bastiat. Bastiat arbeitete an einer zweiten Ausgabe seiner „Harmonies économiques", als ihn der Tod überraschte. Das Werk sollte zwei Bände bilden. Die für den bereits veröffentlichten Band bestimmten Zusätze sind vollendet; vom zweiten Bande jedoch nur 3—4 Capitel. Das Uebrige ist Fragment geblieben. Bastiat war 1801 in Bayonne geboren.

Schweiz.

B* **Bern,** 7. Januar. [Die Flüchtlinge. Eine Erbschaft.] In Folge der Annäherung eines französischen Regimentes nach der Grenze von Genf hat Herr Fazy nun wirklich 12 Flüchtlinge (unter anderen den bekannten Chancel) nach dem Innern der Schweiz instradirt, wo die Gäste so willkommen sind, daß Bern den Juni-Insurgenten Avil aus Bourges sogleich weiter wies, und selbst Solothurn dem preußischen Juden Baßwitz den Aufenthalt verweigerte. Indessen lebt Dr. d'Ester, der so oft vom Bundesrath Ausgewiesene, ganz gemüthlich in Châtel St. Denys (Canton Freyburg), und während die Zuschrift, worin der österreichische Gesandte, Graf Hartig, die deutschen Polizeien vor den Legionären des Phil. Bekker und vor dessen Wanderkarten warnt, in allen Zeitungen zu lesen ist, publicirt derselbe Bekker in den radicalen Blättern sein Domicil in Genf, Rue du Leujet No. 213., und recommandirt sich als General-Agent für den Engrais-séminal. Wir glauben allerdings Ursache zu haben, zu vermuthen, daß jene Zuschrift des Grafen auf einer optischen Täuschung beruht; indem zwar alle darin angeführten Facta ihre Richtigkeit haben, aber nicht der Gegenwart angehören, sondern dem Jahre 1848, wo allerdings jene „Tausende", von denen die Note spricht, unter Bekker die sogenannte Schweizer-Legion im Badischen Aufruhr bildeten. Viel reeller ist wohl die Gefahr, welche aus der neulichen Gegenwart Mazzini's in Tessin, und — wie gewöhnlich gut unterrichtete Personen behaupten — sogar in Bern erwachsen könnte. Seine Italia del Popolo, welche eine Zeit lang eingegangen, erscheint nun auf's Neue wieder in Lausanne mit dem Motto: Dio e il Popolo, und enthält wie früher Proclamationen, bald des europäischen Comitee's (Ledru Rollin, Mazzini, Deraß und Arnold Ruge), bald des italienischen: Mazzini, Salicetti, Sintoni, Saffi und Montecchi, von denen die beiden Letzteren sich in Lausanne befinden und den Druck bei der Società éditrice l'Unione besorgen, deren Geschäftsführer ein aus Sta. Croce in Florenz entsprungener Franciscaner-Mönch, Namens Bonamici, ist.

Der Bundesrath hat so eben eine Erbschaft gemacht, eine wirkliche Erbschaft von einer Million, die ein alter Garçon, der eben verstorbene Baron de Grenus von Genf, zu seiner Verfügung stellt, mit der Bestimmung, dieselbe für die Verwundeten des Sonderbundskrieges zu verwenden. Jener de Grenus war namentlich durch ein Duell mit Sismondi bekannt.

Basel, Donnerstag, 9. Januar. (Tel. C.-B.) **Basel-Stadt hat sämmtliche Flüchtlinge aus dem Canton verwiesen.**

Rußland.

Warschau, 5. Januar. Gestern hat der Minister Staats-Sekretär für Polen, Herr von Turkull, Warschau verlassen und sich nach Petersburg begeben, woraus man schließen will, daß Se. Maj. der Kaiser nicht, wie vermuthet wurde, einen Theil des Winters in Warschau zubringen werde.

Zweite Kammer.

Berlin, 11. Januar. 13. Sitzung. Tagesordnung: Bericht der Commission für die Geschäftsordnung über den Antrag des Abg. v. Brauchitsch und Genossen vom 4. Dezember 1850. — Präsident: Graf Schwerin. Beginn der Sitzung um 1 Uhr 25 Min. — Am Ministertische: Staatsminister v. d. Heydt, v. Raumer, v. Westphalen, v. Rabe.

Die Zuhörer-Tribünen ungemein spärlich und theilnamlos besetzt. — Vorlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung. Der Präsident bemerkt, daß er der Kammer mittheilen müsse, wie die Abstimmung über das Schicksal der Adreßfrage in voriger Sitzung nicht das Verhältniß von 141 — 147, sondern von 142 gegen 146 ergeben habe.

Abg. Trendelenburg zeigt die Niederlegung seines Mandats an.— Es entsteht darüber eine Debatte, ob die Erklärung des Trendelenburg, „er welle seinen Sitz in der Kammer so lange behalten, bis die Neuwahl für ihn erfolgt sei," zu beachten wäre oder nicht.

v. Bismark-Schönhausen hält eine solche bedingte Mandats-Niederlegung für unzulässig. — Das Resultat der Diskussion ist, daß dem Abg. Trendelenburg notificirt werden soll, „er habe seine Kammeraustritts-Erklärung bestimmt zu fassen."

Es folgen dann einige Wahlprüfungen.

Vor Beginn der Tagesordnung erhielt das Wort

v. Bismark-Schönhausen. Mehrere Abgeordnete haben sich an den Quästor der Kammer gewandt, um die Auszahlung ihrer Diäten zu erlangen, der Herr Quästor habe sich aber geweigert, diese Auszahlung zu machen, und nur in freundlicher Gesinnung mehreren der Abgeordneten Vorschüsse als Darlehn ausgehändigt.

Es ist möglich, daß der Herr College Quästor mit mir gleicher Meinung ist, wie die Diäten und Reisekosten überhaupt von Uebel seien, oder auch, daß er durch diese Zahlungsverweigerung die Budget-Commission habe zwingen wollen, recht fleißig zu sein und sich mit der Vorlage ihres Berichts zu beeilen.

Wenn solche Anstände mit den Gehalts-Zahlungen an die Kammer-Mitglieder gemacht werden, so bedaure ich nur, daß dieses Unglück auch die in der Kammer befindlichen Geheime-Finanz- und andere Räthe betrifft.

Präsident: Mir ist von dem Factum nichts bekannt, aber ein Schreiben der Quästur zugekommen, in welchem dieselbe um weitere Instruction bittet.

Abg. Hesse (der die Charge eines Quästors bekleidet), glaubt, daß er seiner Pflicht gemäß gehandelt habe.

Abg. Brolcher (der andere Quästor): Der den Abgeordneten geleistete Vorschuß sei nicht als Darlehn, sondern als Theilzahlung der Diäten anzusehen.

Präsident: Seiner Meinung nach müsse die Kammer zuerst bei sich anfangen, zu prüfen, ob fernere Staatsausgaben gemacht werden dürften oder nicht.

Der auf der Tagesordnung stehende und jetzt zur Berathung kommende dringliche Antrag des Hrn. v. Brauchitsch und Genossen (vergl. unter „Berlin") geht dahin, „in der Geschäfts-Ordnung festzustellen, daß die in einer Session unerledigt gebliebenen Gesetzesvorschläge, Anträge und Petitionen beim Beginn der neuen Session ohne weitere Veranlassung wieder aufgenommen und der entsprechenden Commission sofort wieder zugewiesen werden sollen." —

Die Commission hat mit überwiegender Majorität beschlossen, die Annahme des Antrags nicht zu empfehlen. Doch ward einstimmig anerkannt, daß die Geschäftsordnung bis jetzt eine Lücke enthalte und beschlossen, der Kammer einen Zusatz hinter §. 22. der Geschäfts-Ordnung vorzuschlagen und zwar in folgender Fassung: „Gesetzesvorschläge, Anträge und Petitionen sind mit dem Ablaufe der Sitzungs-Periode, in welcher sie eingebracht, und noch nicht zur Beschlußnahme gediehen sind, für erledigt zu erachten."

Abg. v. Brauchitsch vertritt seinen Antrag und bittet die Kammer, wenn sie seinen Antrag nicht annehmen wolle, so möge sie sich doch dem Beschluß der Commission anschließen, da schon dadurch für die Vervollständigung der Geschäftsordnung viel gewonnen.

Die Kammer nimmt den Antrag der Commission einstimmig an. — Schluß der Sitzung um 2½ Uhr. — Nächste Sitzung Mittwoch, den 10. Januar, 12 Uhr.

Gottesdienst. Am Sonntage nach Epiphania, den 12ten Januar, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vormitt. Kaiser aus Demnitz bei Fürstenwalde. Gastpredigt. Nachmittag Arndt. — St. Nicolaik. Vorm. Eyssenhardt 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vorm. Eyssenhardt 9 Uhr. Nachmittag Schweder 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Jonas 11 Nachm. Candidat Löffel 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vormitt. Lisko 9 Uhr. Nachmitt. Cand. König 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vorm. Candidat Busse 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Kadettenprediger Stahn 10 Uhr. — Waisenhausk. Vorm. Weitling. Nachm. Schmidt. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 11 Uhr. Nachmitt. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Loos. Nachm. Dr. Couard. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vormitt. Schultz. Nachm. Feldprediger Ideler. — Domk. Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Hülfsprediger Brückner 9 Uhr. Vormittag Divisionsprediger Lic. Strauß 11 Uhr. Nachm. Hülfsprediger Krummacher. 2 Uhr. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Noël 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.). Nachm. Candidat Kerkow 2 Uhr. — Friedr. Werderk. (Früh 7½ Uhr Communion.) Vorm. Orth 9 Uhr. Nchm. Pauli 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Vm. Brunnemann. (7½ Uhr Communion.) Vorm. Vater. Vrm. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr Universitätsgottesdienst. Nachmitt. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vormitt. Deibel 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vrm. Bräunig 9 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Neuekirche. Vorm. Sydow 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Superintend. Kober 8 Uhr. Vorm. Dr. Krummacher 10 Uhr. Nachm. Consistorial-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachmittag Köppe 2 Uhr. Knak, 6 Uhr. Frauen-Kranken-Verein. — Charitéek. Vormittag Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vormittag Bachmann 9 Uhr (8½ Uhr Beichte.). Nachmittag Hülfsprediger Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nchm. Schultz 3 Uhr. — Fr. Wilhelms-Hospital. Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Candid. Hanstein 9 Uhr. Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachm. 2 Uhr und Sonntag früh 8½ Uhr.) Nachm. Hülfsprediger Meuß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Seidig 9 Uhr. — Nazarethk. Vormitt. Blume. — St. Paulsk. V. Bellermann 10 Uhr. N. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäik. Vrm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nchm. 3 Uhr Vorbereitung. Nchm. Consistor.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. V. Andrié in französischer Sprache. Nchm. 2 Uhr Candid. Collignon in deutscher Sprache. Donnerstag 2 Uhr Lorenz Bibelstunde, in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Lionnet in deutscher Sprache. — Hospitalk. Barthélemy in deutscher Sprache.

In der Hospital-Kapelle wird das heilige Abendmahl gefeiert. Am Sonnabend (den 11. Januar) um 2 Uhr findet die Vorbereitung in deutscher Sprache statt.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Marienk. Lisko, Mont. Abend 7 Uhr. — Waisenhausk. (Evangel.-luther. Gem.). Lasius, Mittwoch Abend 6 Uhr. — St. Georgenk. Dr. Couard Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl). — Sophienk. Ideler, Mittwoch 11 Uhr Schul-Gottesdienst. Beyer, Montag Abend 7 Uhr. — St. Gertraudt. Dr. Lisko, Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Noël, Freitag 9 Uhr (8½ Uhr Beichte). — Böhmischek. Knak, Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Hülfsprediger Kollatz Freitag 9 Uhr (8½ Uhr Beichte.) — Friedr. Wilh. Hospit.-Kirche. Berner, Mittwoch 4 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Hülfsprediger Meuß, Montag 6 Uhr.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

— † Gestern Mittag rückte die Garde-Pionier-Abtheilung, welche zum Anschluß an das Armeecorps nach Schleswig-Holstein bestimmt ist, hier aus, zunächst nach Spandau. Der Zug bestand aus 41, meist sechsspännigen Wagen, von denen 30 Pontonboote, die übrigen aber Holzwerk trugen, oder Gepäck- und Munitionswagen waren, darunter eine Feldschmiede.

— † Fürst Karadja, der neue türkische Gesandte, hat die von seinem Vorgänger innegehabte Wohnung am Pariser Platz bezogen.

— † Aus Hamburg ist gestern Hr. Gabriel Riesser hier angekommen.

— † Am 17. wird der hiesige Freihandelsverein seine erste öffentliche Versammlung in diesem Winter halten.

— † Die erste Nummer der neuen, von dem gewandten Feuilletonisten E. Kossak redigirten Musikzeitung „Echo," herausgegeben von der Schlesingerschen Buchhandlung, ist in diesen Tagen erschienen und bringt außer verschiedenen interessanten Besprechungen von musikalischen Novitäten und in dieses Fach schlagenden Notizen einen längern Artikel über die neue große Oper von Auber: „l'Enfant prodigue."

Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse. Denn — stellen Sie sich vor — das Puppenspiel des einst als Mann aus dem Volke für das Volk märzlich gewirkt habenden Weyl wird Sonntag den 12. geschlossen. Die Freunde des Humors präpariren dafür eine Dankadresse an Herrn Weyl. „Das ist der Humor davon."

Die Urwähler-Zeitung muthet ihren Lesern zu, zu glauben: „Herr v. Manteuffel habe vor den Barrikaden ganz besondern Respekt." Das hat Hr. v. Manteuffel nicht gesagt, tendenzlös-spitzfindiger Urwähler, sondern nach dem stenographischen Berichte sagte der Minister-Präsident:

„Ich halte eine solche Revolution (eine Beamten-Revolution) für sehr gefährlich, gerade weil man sich dabei in Schlafrock und Pantoffeln betheiligen kann, während der Barrikaden-Kämpfer wenigstens den Muth haben muß, seine Person zu exponiren."

Die Urwähler-Zeitung macht sich ihre „volksthümliche" Polemik doch etwas zu bequem, wenn sie dem Ministerium ihren Aberwitz, ihre Absurdität unterschiebt, um es zu bekämpfen. Hegel nannte das, erst Jemandem die Krätze anhängen, um ihn hinterher kratzen zu können. Auch kann das reform-jüdische Organ dessen gewiß sein, daß Hr. von Manteuffel, indem er von Barrikaden-Kämpfern sprach, dabei nicht an jene Art Kämpfer dachte, wie sie der Geschichtschreiber der „Berliner Märztage, vom militairischen Standpunkte aus geschildert", beschreibt Seite 75: „Zuletzt (auf dem Boden des Köllnischen Rathhauses) ward auch eine, nach dem Giebel führende kleine Stiege und an deren Ende ein verschlossener Raum entdeckt, in welchem sich sechs Juden vorfanden."

—* Gedanken sind zollfrei! So passirte uns denn der Gedanke: daß es unter Umständen die schönste Handlung eines Handelsministers sein könne, sein Portefeuille niederzulegen. Am Zoll der Dankbarkeit würde es in diesem Falle gewiß nicht fehlen. Denn jener Weise, der sich undankbar behandelt sah, fragte bekanntlich: „Was hab' ich diesem Menschen denn für Gutes gethan, daß er mich so verfolgt?" Undank stände nach diesem Begriff hier nicht [illegible] [illegible]

„Ad vocem: „Haß und Verachtung." [illegible] In der letzten öffentlichen Sitzung des Centralvereins für die deutsche Colonisation und Auswanderung hat der Vorsitzende, Herr Dr. Gäbler, unter Anderm gesagt: „eine Ansiedlung der Deutschen in den Donaufürstenthümern sei nicht zu empfehlen. Die Deutschen seien, namentlich durch die zahlreich dort wohnenden Juden, eine ziemlich verworfene Volksklasse, in großer Mißachtung." — Auch „ich bin ein Deutscher, kennt Ihr meine Farben?" Und ich frage zart umschreibend: „Ist kein Dalberg aus der Familie — da?"

—* In der Nachbarschaft von Bonn sollen sie das Bildniß des entsprungenen Sträflings Kinkel am Wege aufgestellt haben. Als Wegweiser, Warnungstafel oder Vogelscheuche?

—* In Leipzig hat Student Julius Schanz vier Monate Landes-Gefängniß erhalten, weil er eine „Hundstags-Rede" gehalten. Wenn alle die, die heut zu Tage reden wie in den Hundstagen, eingesperrt werden sollten, der Thurm zu Babel wäre zu klein zum Kerkerthurm.

—* „Ihr Fischer habt Acht!" — In Prag ist der Versuch gemacht worden, den bekanntlich ungemein um Deutschlands Befreiung besorgten Russen Bakunin in Kinkel's Fußtapfen treten zu lassen. In Folge dessen wird Bakunin aufs Schärfste bewacht, bei offenen Kerkerthüren, zu der je zwei Mann den Schlüssel haben in Gestalt geladener Gewehre. Wieder Einer, dem das Schießen „unangenehm" sein dürfte.

Universal-Recept zur Heilung der Ministerkrisis in Paris: Recipe: Den Degen Changarnier's und drei Millionen Dotation. Ohne umzuschütteln, denn Frankreich ist schon gehörig durch einander geschüttelt.

— S.S. In dem Zuschauer von Nr. 5. wird die Berechtigung zum Stände-Rock erwähnt. Ob der blaue Rock noch berechtigt ist, scheint zweifelhaft nach Artikel 66 der Kreis-, Bez.- und Prov.-Ord. vom 11. März 1850. Dagegen ist es wohl schwer zu bestreiten, daß das uralte, allgemeine deutsche, rothe Ständekleid zu Recht besteht.

— Zu dem von jetzt ab an jedem Dienstag stattfindenden Empfangs-Abend bei dem Herrn Minister-Präsidenten sind specielle Einladungen ergangen an den Hof, das diplomatische Corps und an die Präsidenten beider Kammern. Die Kammer-Mitglieder sind davon in Kenntniß gesetzt, und werden die conservativen Abgeordneten gewiß sehr zahlreich erscheinen.

—† Der Etat für 1851 schlägt die Einnahmen von dem Debit der Zeitungen durch das Königl. Post-Zeitungs-Comtoir in Berlin auf 55,200 Thaler an. Der ganze Debit im Staate trägt der Postverwaltung jährlich über 150,000 Thlr. ein.

—† In der Schwurgerichts-Sitzung am Montag, Dienstag und Mittwoch kommt der Prozeß gegen die des Raubmordes an der Wittwe Hirsch Angeklagten zur Verhandlung. Am 17. steht der ehem. Stadtrath Herr Wöniger vor den Schranken, wegen einer aus der frühern A. Z. C. in den Urwähler übergeschwommenen Ente, unter Anklage der Verleumdung des Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

— V Herr v. d. Pfordten setzt seine „Legung publizistischer Wind-Eyer" in den Hühnerstall der „freimüthigen Sächsin" fort. „Keine Verdächtigungen" werden fortgehaspelt. Der in der Hoffnung „von 70 Millionen Deutscher gesegnet zu werden" lebende Blumsche Leidträger „schließt der Vertheidigung der Mittelstaaten, insonderheit Baierns und seines „Herrn" Minister-Präsidenten [illegible] Mann, sogar gegen Preußen [illegible] Herrn Minister-Präsidenten an," freilich auf seltsame Weise, [illegible] die „Vertheidigung" [illegible] Schmutz bewirkt." Sollte man sich wundern, wie der „Herr" bairische Ministerpräsident mit den Händen solches Material aufzugreifen sich entschließen konnte, so bedenke man, daß derselbe noch im Besitz jener Todtenfeier-Handschuhe ist.

—† Den sämmtlichen gestrigen Abendblättern ist die amtliche Anzeige des Präsidenten der 2. Kammer von der heute stattfindenden Sitzung der Kammer zur Bekanntmachung zugesandt worden, — nur die Neue Preußische ist dabei leer ausgegangen. Wir wissen nicht, ob wir diese Berücksichtigung oder Nichtberücksichtigung dem freundlichen Wohlwollen des Hrn. Präsidenten oder des Kanzleivorstandes zuzuschreiben haben, möchten aber, da, wie man hört, auch unser Blatt von Kammermitgliedern und anderen Personen, die sich für die Kammern interessiren, gelesen wird, um künftige Mitberücksichtigung zunächst bitten.

— V Das 24. Infanterie-Regiment, was zum größten Theile aus Berlinern besteht, hat seinen bisherigen Garnisonsort Wittenberg verlassen und ist über Potsdam nach Perleberg gegangen, wo es heut Abend eintreffen wird. —

— V Die 3. und 4. Kompagnie des Garde-Schützen-Bataillons sind gestern aus Berlin abmarschirt und nach Storkow gegangen, wo sie wahrscheinlich bis zum Frühjahre bleiben werden. Die erste und zweite Kompagnie haben heute mit dem Stabe ihren Weg nach Beeskow genommen.

—§ Die Vossische Zeitung ist noch immer mit dem „Bruch mit der Revolution" beschäftigt und ist, während sie auffallender Weise sich der „Ideologen" annimmt, „welche sich ihre Ideen im Voraus machen, diese festhalten und mit dem Kopfe gegen die Wand laufen," — da bekanntlich Tante Voß zwar fast immer sich „Ideen" schafft, diese aber niemals „festhält," sondern stets selbst für „Ideen" (zu deutsch: „aus der Luft gegriffen") erklärt — dabei zu dem scharfsinnigen, politischen Urtheil gelangt, daß „die Reden des Mannes, der an der Spitze der Staatsangelegenheiten steht, eine ganz andre Bedeutung haben, als die Aeußerungen der Repräsentanten verschiedener Parteien" (mit und ohne J-Tüpfel). — Wir wundern uns, daß Tantchen den Muth hatten, mit diesem durchaus „positiven" Urtheile aus ihrem „Schwebezustande" herabzusteigen!

— † In Beziehung auf eine uns eingesandte und im Zuschauer Nr. 5 unseres Blattes enthaltene Notiz bemerken wir, daß Herr Moritz Cohn aus Dessau schon im Jahre 48 seine patriotische Gesinnung jederzeit bethätigt und sich der Familie seines Landesherrn treu ergeben gezeigt hat, weshalb er auch schon früher von Sr. Hoheit dem Herzog zum Kommissionsrath ernannt worden, während sein Vater den Titel als Kommerzienrath führt. Beide Herren sind herzogliche Hofbanquiers.

Dies aus unparteilicher Quelle zur Widerlegung.

— † Die Tagesblätter enthalten den Steckbrief des königl. Stadtgerichts gegen den aus 48 und 49 mehrfach bekannten jüdischen Lithograph und Redacteur der berüchtigten „demokratischen Correspondence," Eduard Steinthal, der wegen Anreizung zum Aufruhr und Hochverrath zum Verlust der National-Kokarde und dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist. Der Steckbrief enthält statt des Signalements nur das Alter [illegible] England [illegible]

— (Künstliches Akademiechen.) In Königsberg existirt eine Kunstakademie mit einem Direktor (bezieht 2000 Thaler Gehalt) und 4 Schülern (sämmtlich Demokraten.) In den Jahren 1848 und 1849 suchte diese Akademie die Kunst darin, Karrikaturen zu machen auf das, was „dem guten Bürger heilig" ist.

— Bekanntlich hat die in der Mitte sich schaukelnde Partei Maetzke in erster Kammer vorgestern für den Frieden, für das Ministerium gestimmt, mit Ausnahme des Ober-Regierungsrathes Delius (ist im vergangenen Jahre nicht Regierungspräsident in Coblenz geworden) und des Geh. Ob. Regierungsrathes Dieterici (scheint seinen ganzen Ernst und alle Differenz auf das statistische Büreau zu beschränken.) Von dem Abg. Magnus wundert man sich, daß er rechts sitzt und links stimmt, zumal sein Mit-Quästor Maetzke links sitzt. Ein geistreicher Kopf meinte: Herr Magnus stimmt mit der Linken, weil er nicht für das zurückgezogene Vertrauens-Votum des Abg. Stahl hat stimmen können.

— V Schon früher haben wir der aus 10 Köpfen bestehenden Raubmörder-Bande im Posenschen erwähnt, welche im vorigen Jahre in Zduny einen Doppelmord beging. Mehrere der Mörder sitzen schon seit Monaten in Krotoschin in gefänglicher Haft, einige sollen der ihnen drohenden Strafe bereits durch den Tod im Gefängnisse entgangen sein. Nur 3 Theilnehmer an jenen Verbrechen hatten sich ihrer Gefangennehmung, trotz aller Wachsamkeit, bisher zu entziehen gewußt. Es sind dies noch Hartwig, Johann Thiel und Pakowski. Ersterer wurde kurz vor dem Weihnachtsfeste in Jarocin in einer Schenke festgenommen, Johann Thiel hatte in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. dasselbe Schicksal. Es war der Polizei bekannt geworden, daß sich T. auf einem Heuboden in Pieruszyce verborgen halte. Ein Gendarm, der bestimmte Kunde davon erhalten hatte, begab sich mit dem dortigen Wirthschaftsbeamten und mehreren Leuten auf den bezeichneten Heuboden und durchsuchten den Heuvorrath, theils durch Auseinanderwerfen, theils dadurch, daß das Heu mit spitzen Instrumenten durchstochen wurde. Auf diese Weise hatte ꝛc. Thiel fünf leichte Wunden erhalten, seine Anwesenheit aber durch keinen Laut verrathen. Schon wollte man den Heuboden verlassen, da sagt aber der anwesende Gendarm: ich gehe nicht eher von der Stelle, bis das ganze Heu auseinandergelegt ist, denn hier soll und muß T. sein. Er sticht darauf selbst noch einmal in den Haufen, und weil er glaubt auf einen weichen Gegenstand getroffen zu haben, so wiederholt er den Stoß mit erneuter Kraft, worauf sich der Thiel mit den Worten „O Boże" (Gott) meldet, hervorgezogen und zur gefänglichen Haft, nachdem er so 7 Wunden erhalten hat, abgeführt wird. Es fehlt jetzt nur noch der Hauptanführer jener Bande, Pakowski, welcher als Fleischergeselle früher in Pleschen wohnhaft war; doch dürfte es dem unermüdlichen Eifer der Gendarmen wohl gelingen, auch dieses letzten noch bald habhaft zu werden und ihn den Gerichten zu überliefern.

Z. Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Die fleißige Bühne, die sich nur mit zu viel Neuigkeiten nicht überstürzen möge, bringt als das erste deutsche Theater morgen das drastische, französische Drama, das den heitern Titel: „Bajazzo" führt, aber des tieferschütternden Ernstes viel enthält [illegible] zur Aufführung. An glänzender [illegible] H. Marr [illegible]

Oeffentliche Danksagung für die Heilkraft der Goldberger'schen Kette an den Erfinder.

Wohlgeborner Herr!

Für Ihr sehr freundliches Schreiben vom 4. d. M. sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Sie überhäufen mich darin mit wohlthätigen Rathschlägen und herzlichen Wünschen, die einem solchen Leidenden, wie mir, sehr wohl thun; deshalb ist mein Dank wohl das Kleinste, was ich als Beweis meiner Erkenntlichkeit geben kann.

Den von Ew. Wohlgeboren erfundenen Goldberger'schen galvano-elektrischen Ketten, deren wunderbare Heilkraft ich in so kurzer Zeit erfahren habe, die ausgedehnteste Verbreitung zu gewähren, ist auch mein eifrigstes Bestreben und damit Sie sich selbst von der großen Wirkung derselben überzeugen mögen, erlaube ich mir, Ihnen meinen Zustand zu schildern.

Seit 1820 bekam ich rheumatische Anfälle im Fuß, welche circa 6 Wochen anhielten. In der größten Hälfte meiner Leidenszeit, also von 1820 bis jetzt, wurden die Schmerzen von Jahr zu Jahr immer heftiger und hielten länger an, so daß ich in den letzten Jahren schon 5, 6 auch 7 Monate liegen mußte, ohne das Zimmer auch nur auf einen Augenblick zu verlassen. Alle Bäder der verschiedensten Art waren nicht hinreichend, das Uebel zu heben. Die Gicht hatte sich jetzt in fast alle Theile meines Körpers verbreitet, und wenn auch die Schmerzen wie natürlich nicht mehr die Heftigkeit haben können wie vor 20 und 30 Jahren, so wurde ich doch jetzt von Unruhe und Schlaflosigkeit sehr geplagt. In diesem Zustande nahm ich meine letzte Zuflucht zu Ihrer Goldberger'schen Rheumatismus-Kette. Der Erfolg ist nach der Zeit, wo ich sie anlegte (ungefähr 4 Tage) ein äußerst erwünschter. Ich erhielt die Kette des Nachmittags, legte sie jedoch erst am Abend um das Gelenk des linken Fußes, wo ich die meisten Schmerzen hatte, an, und kaum nach Verlauf einer halben Stunde fühlte ich schon ganz bedeutende Linderung, so daß ich die Nacht darauf nicht schlaflos, sondern ruhig schlafend zubrachte. Die Nervenzuckungen, von denen ich während der Gicht sehr geplagt wurde, haben gleichfalls nachgelassen, desgleichen die Beklemmungen auf der Brust und Unruhe im Innern, kurz die Kette hatte eine solche Wirkung gethan, daß ich sie mit vollem Recht der ganzen leidenden Welt auf das Dringendste anempfehlen kann und wünsche ich Ihnen, daß Sie die Freude haben möchten, Ihre kostbare Erfindung durch das ganze Weltall verbreitet zu sehen. Nehmen Sie, geehrter Herr, meine hochachtungsvollsten Versicherungen an, mit denen ich mich zeichne

Ew. Wohlgeboren
ergebenster Diener
von Holtzendorff,
Rittergutsbesitzer, Ritter des eisernen Kreuzes, St. Georgen-Ordens rc.

Pinnow bei Gerswalde i. d. U.-M., 8. Jan. 1851.

Die im Buchhandel einzige Uebersetzung der

Erzählungen der Königin von Navarra,

oder

Revanche für Pavia,

Lustspiel in 5 Akten von Scribe und Legouvé,

ist so eben in meinem Commissions-Verlage erschienen und für 15 Sgr. bei mir zu haben.

Dieses geistreiche, auf den größten deutschen Bühnen, z. B. in Berlin, Wien, Hamburg rc. mit dem entschiedensten Beifall aufgenommene Intriguenspiel wird gewiß auch das Interesse der Lesewelt bedeutend in Anspruch nehmen, weßwegen ich nicht verfehle, Leihbibliotheken u. s. w. hierdurch besonders darauf aufmerksam zu machen.

Leopold Lassar,
Brüderstraße Nr. 3, unweit des Schloßplatzes.

Vierter **Deutsche Theaterzeitung** Jahrgang.

Organ für **dramatische Kunst, Literatur, Musik u. Theater-Verkehr.**

Herausgeber und Redacteur: **C. Schlivian,** in Berlin, Taubenstraße Nr. 11. — Commissions-Verlag **Leopold Lassar,** in Berlin, Brüderstraße Nr. 3.

Die „Deutsche Theaterzeitung" erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends.

Der Pränumerationspreis ist 1¼ Thaler für ein Vierteljahr. An hiesige Abonnenten geschieht die Zusendung der Theaterzeitung kostenfrei.

Wer diese piquante, stets die neuesten Nachrichten aus dem Reiche — Thaliens enthaltende Zeitung direct bei dem Unterzeichneten bestellt, erhält von Zeit zu Zeit die beliebtesten, auf den hiesigen Theatern mit entschiedenem Erfolge vorgetragenen Couplets und Gesänge, zunächst die **Couplets zu Faustin I., Kaiser von Hayti, v. Otto Stotz** gratis.

Leopold Lassar,
Brüderstraße Nr. 3, unweit des Schloßplatz.

Subscriptions-Einladung auf:

Die Freistatt,

Wochenschrift für angenehme und sittlich belehrende Unterhaltung, herausgegeben im Interesse der Malmène'schen Anstalt in Berlin von Malmène. Die „Freistatt" hat so eben ihren dritten Jahrgang begonnen und erscheint wöchentlich einmal in einem Bogen in Octav. Sie enthält, außer spannenden Erzählungen und Novellen namhafter Schriftsteller, ein Feuilleton des Neuesten und Interessantesten aus Berlins gesellschaftlichem Leben und Nachrichten aus aller Herren Ländern, Anekdoten, Miscellen, Räthsel, rc. Außerdem bringt die „Freistatt" vierteljährlich zwei sauber colorirte Stickmuster gratis, im Ladenpreise von wenigstens 15 Sgr. Werth. Bei der Reichhaltigkeit dieser Wochenschrift und dem Werthe ihrer Kunstbeilagen, bietet sie allen gebildeten Familien, namentlich den Frauen, außer einer angenehmen Unterhaltungslectüre, auch die bequemste, billigste und abwechselndste Gelegenheit zur Stickerei und Fertigung mancherlei angenehmer Angebinde. Sie dürfte demnach doppelt zu empfehlen sein, weil sie gleichzeitig im Interesse der Malmène'schen Anstalt erscheint, welche gegenwärtig 42 armen Waisen Unterhalt, Erziehung und Unterricht gewährt. Bei dem Allen beträgt das Abonnement für Hiesige monatlich nur 5 Sgr. incl. Botenlohn und für Auswärtige vierteljährlich nur 20 Sgr. incl. Porto. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Königl. Postanstalten, in Berlin aber die Malmène'sche Anstalt vor dem Schönhauser Thor entgegen.

Bei uns ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Vier Wochen auswärtiger Politik. 3 Bogen. Geheftet. Preis 7½ Sgr.

Berlin, den 11. Januar 1851. **Veit u. Comp.** Jägerstraße 25.

Eine neue, allen Wünschen entsprechende Erfindung von

prac. Patent-Haartouren

mit und ohne Federn empfiehlt als das Ausgezeichnetste und Billigste Niessner, Friseur, Gertrautenstr. 21. Bel.Etage.

Gelegenheit, wirklich ächte Leinwand zu wahrhaft billigen Preisen zu kaufen.

Nachdem die mir im Laufe des vorigen Jahres aus einer westphälischen Fabrik zugesandten Leinenwaaren, welche, wie schon früher angezeigt, wegen zu großer Concurrenz ihre Fabrikate von jetzt ab nur durch Maschinen für's Export-Geschäft produciren will, gänzlich verkauft sind, erhielt ich nun noch die letzten nicht unbedeutenden Posten Leinwand, die, wie die früheren, **aus reinem Handgespinnst bestehen und welche ich besonderer Verhältnisse wegen innerhalb 4 Wochen und deshalb bis zu 33 Prozent unter den gewöhnlichen Preisen verkaufen soll.** — Ich erlaube mir daher ein hochgeschätztes Publikum, hauptsächlich aber diejenigen Herrschaften, welche im vorigen Jahre von dieser Art Leinen schon gekauft und von deren Güte sich überzeugt, auf diesen reellen und billigen Verkauf aufmerksam zu machen, sichere aber außerdem ganz wie früher

demjenigen Käufer, welcher eine Mischung Baumwolle in dieser Leinwand vorfindet, eine Prämie von Hundert Thalern zu.

Herabgesetztes Preisverzeichniß zu unbedingt festen Preisen.

Eine Partie weißer Handgarn-Leinen das Stück von 50 Berliner Ellen für 5½ und 6 Thlr.

Eine Partie besserer Sorte das Stück von 50 Berliner Ellen für 7 und 8 Thlr.

Eine Partie noch besserer dergleichen (sogenanntes Leberleinen, recht fest gewebt und ohne Appretur), welche ihrer schönen Grasbleiche wegen zu feinen Bettbezügen, so wie zu Hemden ganz besonders zu empfehlen ist, das Stück von 52 bis 53 Berliner Ellen zu 9, 10, 11, 12 u. 13 Thlr., deren Fabrikpreis 12½ bis 20 Thlr. ist. — Eine Partie ganz feiner Königsleinen zu Oberhemden das Stück zu 10, 11, 12, 13, 14, 18, 20 bis 25 Thlr., deren gewöhnlicher Verkaufspreis ersterer Sorte 16 Thlr., letzterer 35 und 45 Thlr. ist. — Einen Posten ächter Herrnhuter Leinen 90 Ellen für 12 Thlr. — Eine Partie superfeiner ächter Creas-Leinen, welche sich ihrer Breite wegen zu Kinderwäsche besonders eignet, das Stück von 45 Ellen 7½ Thlr., früherer Preis 12 Thlr. — Einen Posten feiner weißer rein leinener Taschentücher das ½ Dtzd. 27½ Sgr., 1 Thlr., 1¼, 1½ und 2½ Thlr., Fabrikpreis 1½ bis 4 Thlr. — Aecht leinene klare Batist-Tücher das ½ Dtzd. 1½ und 2 Thlr.

Proben jeder Sorte Leinwand werden gern verabreicht. — Jeder Käufer dieser Waaren erhält einen mit meinem Stempel versehenen Garantieschein, wonach ihm nicht allein obige Prämie zugesichert, sondern noch außerdem freigestellt wird, daß, falls die Waare nicht gefällt, oder nicht für sehr billig gefunden, jedes Stück bis zum 15ten k. Mts. mit nur 15 Sgr. Verlust zurückgenommen wird.

N. Behrens, Kronenstraße Nr. 33., das 2. Haus v. d. Jerusalemerstr.

Aufträge von außerhalb, welche ich franco erbitte, werden gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages reell ausgeführt. Außerdem empfehle ich noch eine Partie gute Halbleinen das Stück von 50 Ellen 4½ Thlr. Eine Partie sehr schöner Tischgedecke mit 6 Servietten 1½ und 2 Thlr., dergl. mit 12 Servietten 3 und 4 Thlr. Einzelne Tischtücher 10 Sgr. Gute Stuben-Handtücher in Halbleinen das halbe Dtzd. 25 Sgr. Rein leinene feine Stuben-Handtücher das halbe Dtzd. 1 Thlr. 5 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr. und 2 Thlr. Eine Partie Jacquard- und Damast-Gedecke mit 6 und 12 Servietten, bunte Tischdecken, hübsche Kommodendecken 10 Sgr., Bettdecken rc. — Weiße Shirtingtücher das ganze Dtzd. 15 Sgr. Bunte Kindertücher das Dtzd. 12½ Sgr.

Um Irrthümern vorzubeugen, bitte ich, auf meine Firma und Geschäftslokal gütigst genau zu achten, und bemerke noch, daß ich mit keinem ähnlichen Geschäft in irgend einer Verbindung stehe, sondern lediglich, wie bereits seit 9 Jahren, mein Geschäftslokal nur allein Kronenstraße 33 habe. N. Behrens.

Die Dr. Angelstein'schen Brust-Caramellen

sind wegen ihrer heilsamen Wirkung in jetziger feuchten Jahreszeit allen an Schnupfen, Husten und Brustleidenden auf das dringendste zu empfehlen. Hauptsächlich mache darauf aufmerksam, daß ebenfalls beim Schnupfen es nothwendig ist, sich derselben zu bedienen, denn durch den anhaltenden Schnupfen entsteht der Husten und die schrecklichsten Brustübel; das Pack solcher bewährter Dr. Angelstein'schen Brustkaramellen kostet 3 Sgr. und 12 Pack 1 Thlr.

Franz Schulz, Jüdenstraße 10, im Stadtgericht, Leipziger Straße 70 u. große Friedrichsstraße 142.

Da übermorgen der große Ausverkauf von Leinen-Waaren Behrenstraße 12.,

gänzlich aufhört, so sollen jetzt die letzten Bestände dermaßen billig verkauft werden, daß schon ganz feine Bielefelder und Holländische Oberhemden-Leinen, das Stück von 52 Ellen, welche 30, 40 und 60 Thlr. gekostet, für 9, 10, 15, 20 bis 25 Thlr. und stärkere gute Sorten, das Stück für 3½, 5½, 6, 7 und 8 Thlr. weggegeben werden. Feine weiße leinene Taschentücher, die 3 Thlr. gekostet, ½ Dutz. für 25 Sgr. **Echte französische Batisttaschentücher, die 5 bis 12 Thlr. gekostet, das halbe Dutz. für 1½, 2 und 3 Thlr.** Damast-, Drell- und Zwillich-Gedecke mit 6, 12, 18 und 24 Serv., von 1½ Thlr. an. Feine Stubenhandtücher, das halbe Dutzend von 25 Sgr. an. Tischtücher jeder Größe, Servietten rc., zur Hälfte des Fabrikpreises. Feinste Oberhemden für Herren, die 10 Thlr. gekostet, das ½ Dutzend 5 Thlr. **Rein leinene feine Damen- u. Herren-Hemden von Bielefelder Leinen, dauerhaft gearbeitet, das halbe Dutzend für 5½ Thlr. Extrafeine Oberhemden von Holländischem und Bielefelder Leinen nach den neuesten Facons.** Herren-Chemisetts, Kragen, bedeutend unterm Werth.

6 Viertel große ächt ostindische seidene Taschentücher für 17½ Sgr.

die 1½ Thlr. gekostet, schwarze und bunte seidene Halstücher von 17½ Sgr. an, sowie noch eine kleine Partie der feinsten Westenstoffe in Sammet, Seide, Piqué und Cachemir für 5 Sgr. bis 2 Thlr., die 5 Thlr. gekostet. Behrenstraße 12.

Der Besitzer des Leinen-Lagers, Hôtel de Prusse,

Leipziger Straße Nr. 31., hat sich der unruhigen Zeit wegen einer nach Meriko auswandernden Gesellschaft angeschlossen und reist in einigen Tagen ab, um im Auftrage derselben Alles zur dortigen Aufnahme der Gesellschaft zu ordnen. Aus diesem Grunde kann mit dem

Verkauf nur noch 3 Tage

fortgefahren werden, weshalb von heute zu jedem Gebot abgegeben wird. Vorräthig sind noch: Feine Taschentücher das ½ Dtzd. von 7½ Sgr. an, Tischtücher a 10 Sgr., Handtücher das halbe Dutzend von 25 Sgr. an. **Gute Leinwand das Stück von 50 bis 52 Ellen zu 6½, 7, 7½ und 8 Thlr., die mehr als das Doppelte gekostet, ganz extrafeine Oberhemden-Leinwand, deren Kostenpreis 30 bis 50 Thlr. ist, für 9, 10, 11, 12, 13, 14 bis 18 Thlr.,** Tischgedecke in Damast, Jacquard und Drell mit 6, 12, 18 und 24 Servietten von 1½ Thlr. an. Extrafeine Shirting-Oberhemden (sehr sauber gearbeitet) das halbe Dutzend 7 Thlr., deren Selbstkostenpreis 14 Thlr. ist. Reinleinene Manns- und Frauenhemden, französische Batist-Taschentücher, Bettdrell, 6 Viertel große Ostindische seidene Taschentücher und Shlipse, die 1½, 2 bis 3 Thlr. gekostet, gleichfalls zu jedem Gebot, und so noch mehrere andere Gegenstände.

NB. 80,000 ächte Havanna-Cigarren, deren Kostenpreis pro Mille 30, 40 und 50 Thlr. ist, für 12 bis 20 Thlr.

No. 26. unter den Linden.

Zum bevorstehenden großen Ordensfest empfehlen in reichhaltigster Auswahl:

Gestickte Stände-Uniformen,
Kammerherren-Hüte mit schwarzen und weißen Plümes,
Landstände-Hüte neuester Façon mit Decoration für jede Provinz,
Stände-Epaulettes,
Kammerherren- und Civil-Degen,
Ordensbänder, Portd'epees, Degenkoppeln rc. rc.

zu den billigsten Preisen

E. Salomon u. Co.,
Militär-Effecten-Handlung,
No. 26. unter den Linden.

Der gänzliche Ausverkauf des reellen Waaren- und Damen-Mäntel-Lagers von C. Isaac, Königl. Bauschule 1.,

wird fortgesetzt und sind noch vorräthig:

Vorjährige Mäntel u. Bournous

zu 4, 5 u. 6 Thlr., die neuesten diesjährigen sind 2, 3 und 5 Thlr. heruntergesetzt.
Seidene Mäntel und Bournous 10, 12 u. 16 Thlr., welche 13, 15 und 20 Thlr. gekostet haben.
Ferner echte Thibets von 15 Sgr., Camlotts, Orleans, Mohair's, Changeants, engl. Thibets von 6½ bis 10 Sgr.

Carirte Neapolitains, schwerste Waare

und schönsten Mustern, von 5 Sgr. (kostende Preise 6½ u. 7½ Sgr.)

Die schönsten Kleider-Kattune

in ¾ breit von 2½ und ⅞ von 3 Sgr. an.

Schwere schwarze Taffete v. 17½ Sgr.

u. d. m.

Die Fabrik

Mohrenstr. No. 6 bei der Dreifaltigkeitskirche,

empfiehlt Ueberzugzeug in neueren Mustern a 3 Sgr., Inlettzeug a 3 Sgr., Bettdrell a 6 Sgr., geringes Weißgarn-Leinen, ohne Mischung von Baumwolle, das Stück von 50 Ellen a 7 Thlr., Tischtücher a 10 Sgr., Handtücherzeug a 2½ Sgr., Servietten a 5 Sgr., fertige Hemden das ½ Dtzd. von 3 Thlr. an, Parchend-Unterbeinkleider a 15 Sgr., Schlafrockszeuge von 2½ Sgr. an, sowie Parchend, Sanspeine, Dimiti, Bettdecken, Gardinen-Mousselin, Möbel-Damast, Gingham, Schwanboy, farbigen Cambric und Glanz-Kattun, Futter-Kattun, Hemden- und Doppel-Kattun rc. zu den billigsten Fabrikpreisen.

J. W. Tietz.

Eclairage à l'Hydrogène liquide.
Möller frères, fouraisseurs de la Cour,
16. Markgrafenstrasse 16.
recommandent ce combustible aux amateurs de ce mode d'éclairage. Srix modéré.

Haupt-Josty-Bier- u. Frühstücks-Lokal, auch Wein- u. Delikatessen-Handlung

empfiehlt täglich frische **Holsteiner Austern** und andere Delikatessen, vorzüglich schöne, reine, gute Weine, Jam. Rum, Arrac de Goa und alten Cognac. Das Jostysche Bier ist vorzüglich schön. Markgrafenstr. 43., am Gensd'armenmarkt. **Joh. Heinr. Höhn.**

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Die am 2. d. M. zu Clevenow erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Marie, geb. von Dycke, von einem Mädchen, zeigt hierdurch ergebenst an

Freiherr Fritz v. d. Lancken-Wakenitz,
Lieutn. im 2. Landw.-Cav.-Rgmt.

C. O. Dobrilugk, den 8. Januar 1851.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Mathilde geb Hengstenberg, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Amt Gramzow, den 8. Januar 1851.

H. Karbe.

Eine Tochter: dem Hrn. Lehrer Rosenthal zu Moabit.

Todesfälle.

Hr. Louis Reichel hiers.; Frau Charlotte Simon hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 11. Januar. Im Schauspielhause. 8te Abonnements-Vorstellung. Der Sommernachtstraum. Nach Shakespeare, von Schlegel, in 3 Acten. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Sonntag, den 12. Januar. Im Opernhause. 5. Abonnements-Vorstellung. Die Zauberflöte, Oper in 2 Akten, von Mozart.

Im Schauspielhause. 9. Abonnements-Vorstellung. Die Erzählungen der Königin von Navarra, Lustspiel in 5 Akten, von E. Scribe. Uebersetzt von W. Friedrich.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 11ten Januar. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung). Il Barbiere di Siviglia. (Der Barbier von Sevilla.) Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. (Madame Castellan: Rosina.) — Im zweiten Akte wird Madame Castellan Variationen von Rode und eine spanische Romanze: „El Charran" singen.

Sonntag, den 12. Januar. Der Markt der Ideen. Vorher: Die beiden Faßbinder, Posse mit Gesang in 2 Akten, von L. Feldmann. Musik von Franz v. Suppé. Zwischen beiden Stücken: Harmonika-Concert, ausgeführt von Signor Ferdinando Ongher aus Mailand. 1) Variationen über ein Thema aus Norma. 2) Walzer, componirt von Sgr. Ongher. 3) Variationen über ein Phantasie-Thema, componirt von demselben.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 12. Jan. Zum 1sten Mal: (Mit neuen Costümen.) **Bajazzo!** Volksdrama in 5 Aufz. frei nach dem Franz., von H. Marr. In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Ascher. Anf. 6 Uhr. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Montag, den 13. Jan. Zum 1. Male wiederholt: **Bajazzo!**
Dienstag, den 14. Jan. Zum 3. Male: **Bajazzo!**

Im grossen Circus von E. Renz,

Charlottenstraße Nr. 90. und 92.

Sonntag, den 12. Januar, auf vieles Verlangen: Wiederholung der Mittwochs-Vorstellung.
Das Schulpferd Arabeska, geritten von E. Renz.
Poses académiques auf zwei Pferden, von E. Gautier.
Die Schottländerin, Scene mit National-Tanz und Costüm, von Mad. Gautier.
Mlle. Mathilde wird auf ungesatteltem Pferde die hohe Schule reiten.
Zum Schluß: Großer Triumphzug des Dey von Algier.
Näheres die Tageszettel. Anfang 7 Uhr. Montag, große Vorstellung.

Cirque National de Paris

sous la Direction de **Mr. Dejean,**
Friedrichsstrasse Nr. 141 a. (Georgenstrassen-Ecke.)

Sonntag und Montag: Grosse Vorstellung, gegeben von der ganzen Gesellschaft des Cirque des champs élysées. Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze: Loge 1 Thlr. Parquet 20 Sgr. Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 10 Sgr. Dritter Platz 5 Sgr.

Das Billet-Verkaufs-Büreau ist von Morgens 10 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kroll's Garten.

Zum letzten Male Sonntag geöffnet

ist heute den 12. das dekorirte Weihnachtslokal. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr. Table d'hôte das Convert 15 Sgr. incl. Entree. Anfang 2½ Uhr. Montag, Dienstag und Mittwoch Schluß der Weihnachtsausstellung. Eröffnung an diesen Tagen von 6 Uhr ab bei Concert.

Gesellschafts-Haus.

Sonntag Concert v. Fr. Laade. Anf. 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entree 5 Sgr., Loge 10 Sgr., Loge à Person 2 Thlr. Dienstag Concert.

Rappo's Théater académique, Sophienstraße Nr. 16.

Sonntag und Montag. Große Akademie in 3 Abtheil. 1. Abth. Athletik, Jongleurie, Akrobatik rc. 2. Abtheil. Museum lebender Bilder. 3. Abth. Die Zauberflöte, kom. Divertiss. in 1 Akt. Anfang 7 Uhr. Billets werden vorher verkauft im Theater-Lokal und in den Cigarrenläden der HH. Schultze, Königsstr. 64. u. Jänisch, Leipziger Straße 38.



Französische Straße 48.

Das große mechanische Museum enthaltend Vaucanson's berühmte mechanische Ente und Martinet's mechanischen Elephanten ist nur noch bis zum 15. Januar täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends zu dem herabgesetzten Preise von 5 Sgr. a Person zu sehen. George Tietz.

Börse von Berlin, den 11. Januar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅝ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151 G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅝ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	88½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	99½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	92 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ bez. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120½ bez. G.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	95⅛ bez.
K.u.Nm. Schuldv.	3½	79½ bez. G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	102 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82 bez. B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	108 B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	34½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Anh. A. B.	4	95½ bz. G.	do. Wittenb.	4	51 B.
do. Prior.	4	94½ G.	do. Prior.	5	98½ B.
Berl.-Hamburger	4	88½ B.	Mecklenburger.	4	29 B. 28½ G.
do. Prior.	4½	101 B.	Niederschl. Märk.	3½	80¾ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	99 G.	do. Prior.	4	93½ a 93 bz.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	60½, 61½, ½ bz.	do. Prior.	5	103½ bz. u. B.
do. Prior.	4	91 B.	do. 3. Serie	5	102½ B.
do. do.	5	101½ a ½ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	
do. do.Lit.D.	5	100¾ a ½ bz.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	106½ B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	104 G.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	110½ bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	106½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	46 G.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	97 a ½ bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	35½ B.
do. Prior.	4½	101 bz. B.	do. Prior.	5	98½ B.
do. do.	5	102½ bz.	do. 2. Serie	5	86½ B.
Crak.-Oberschl.	4	68¾ a 69½ bz.	Rheinische	4	63½ bz. u. B.
do. Prior.	4		do. St.-Prior.	4	72½,80,79½ bz.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	90 B.
Düsseld.-Elberf.	4	92½ G.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4		Stargard-Posen.	3½	79½ B. ½ b.u.G.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	35¾ a ⅝ bz.	Thüringer	4	63 a ½ bez.
do. Prior.	5	94 B.	do. Prior.	4½	98½ bez. u. B.
Kiel-Altona	4		Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	80 bez. u. G.
Magdeb.Halberst.	4	130 B.	do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	78 G [ex. Div.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108½ bez.	poln.P.-O. à 500fl.	4	81½ bez. u. G.
do. do. do.	4½	95½ bez.	do. do. à 300fl.	—	150 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	94 B.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4		do. do. L.B.	—	18 bez. u. G.
do.poln.Schatz-O.	4	79 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
doln.Pfandbr.alte	4	94½ G.	Kurh.P.Sch.à40th	—	30½ B.
do. do. neue	4	94 G.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	18½ bez.

Beim Mangel neuerer Nachrichten aus Paris stellten sich die Course einiger Eisenbahn-Actien höher, während Fonds niedriger waren; das Geschäft war nur in Potsdam-Magdeburger E.-A. von einiger Bedeutung, deren Preis durch Käufe einiger Spekulanten mehr künstlich gesteigert wurde.

Berliner Getreidebericht vom 11. Januar.

Weizen loco n. Qu.	49 — 53	pr. Febr./März	11 B. 10½ G.
Roggen do. do.	34½ — 36	pr. März/April	11½ B. 11 G.
per Frühjahr	36 bz. B. 35½ G.	pr. April/Mai	do.
82 p. Mai/Jun.	36½ B. ½ G.	Lein-Oel loco	11½ B.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Rapps	70—68
Futterwaare	38 — 42	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	23 — 25	Spiritus loco o. F.	16½ bez. G.
50 pr. Frühjahr	23 B.	do. mit Faß	16½ G. ⅛ B.
Gerste, große, loco	23 — 25	pr. Jan./Feb.	16½ bez. B.
Rüb-Oel loco	11 B. 10 1/12 G.	pr. April/Mai	17½ bz. u. G. 7/12 B.
pr. Jan./Febr.	11 B. 10½ G.		

Roggen weniger fest. — Rüböl geschäftslos. — Spiritus auf gestrige Preise behauptet.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 9. Januar.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr.; Roggen 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 15 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf., auch 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 27 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 15 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 5 Sgr., auch 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr.; Erbsen 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. schlechte Sorte.

Den 8. Januar.

Das Schock Stroh 9 Thlr. 20 Sgr., auch 8 Thlr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 3ten Januar 1850: 16½ Thlr.; am 4. 16½ Thlr.; am 6. 16½ Thlr.; am 7. 16½ Thlr.; am 8. 16½ Thlr.; am 9. 16½ Thlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tr.

Berlin, den 9. Januar 1851.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 10. Januar. Berlin-Hamburg 88. Köln-Minden 97. Magdeburg-Wittenberge 51½. Getreide und Oel unverändert still.

Frankfurt a. M., den 10. Januar. Nordbahn 35½. 4½% Metalliques 63. 5% Metall. 72½. Bank-Actien 1035. Loose 155, 86½. Span. 33½. Badische 31½. Kurhessen 30½. Wien 91½.

Wien, den 10. Januar. 5% Metalliques 95. do. 4½% 82½. Bank-Actien 1136. Nordbahn 114½. 1839r Loose 204. Lombard. Anleihe 92. London 12,44. Amsterdam 180. Hamburg 193. Augsburg 131. Paris 152½. Gold 34. Silber 31.

Triest, 9. Januar. London 12,45. Silberagio 32.

Paris, 9. Januar. 3% 56,95. 5% 94,80.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 8. Januar. Die abermalige Escontirung von 90,000 Frks. 5% Rente besiegte die vorherrschende Neigung zum Weichen der Course, da sie den Mangel an Stücken erhält. 3% Rente p. C. 56,85, p. ult. 56,80, neue p. ult. 56,80. 5% Rente 94,75. Bank-Actien 2240. Span. 33. Nordbahn 470.

London, den 8. Januar. Die Börse war etwas fester, das Geschäft aber nur in Consols belebter. Consols 96½ a ½. Ardoins —. Russen —. do. 4½% —. Coupons —. Portug. —. Span. 38½. Integr. —. Mex. 35 a 35½.

Amsterdam, den 8. Januar. Integr. 57½. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim. 93½. Ard. 12 1/16. Coupons —. Span. 33½. Port. 35 1/16. Russen 105½. Stieglitz 86½. Metall. 5% 70½. do. 2½% 37½. Mex. 34½. London 11,72½ G. Hamburg 35 1/16 G.

Die Börse war heute günstiger gestimmt und das Geschäft belebter.

Hamburg, den 9. Januar. F.-C.-A. 89 B. u. G. Freiwillige Anleihe —. Russen 104 G. do. neue 4½% 91½, 91. Stieglitz 86½ G. Dän. 72 B. Ardoins 11½ B. Span. 3% 31½, 31½. Berlin-Hamburger 88½, 88½. Magdeburg-Wittenberge 52, 51½. Köln-Minden 97½, 97½. Mecklenburg. 29½, 29. Kiel-Altona 88½, 88. Fr.-W.-Nordbahn 36, 35½.

Die Course waren zum Theil höher, besonders die Eisenbahn-Actien, die Anfangs sehr gefragt, am Schlusse etwas nachließen. Uebrigens war ziemlich viel Geschäft in den meisten Effecten.

Wien, den 9. Januar. 5% Metall. 95, 94½. do. 4½% 82½, ½. — do. 2½% 49½, 49. Bank-Actien 1145, 1140. Loose von 1834 201, 199. do. von 1839 114½, 114. Nordbahn 114½, ½. Mailand 76½, 76. Gloggnitz 127, 125. Amsterdam 181 B. Augsburg 131½ G. Frankfurt 130½ B. Hamburg 193 B. Paris 152 B. London 12,44 B. Gold 34. Silber 31. Lombard. Anlehen 92.

Effecten fester und zum Theil höher, Wechsel matter, Contanten preishaltend.

Leipzig, den 10. Januar. Leipzig-Dresden 137½ B., 136½ G.— Sächsisch-Baiersche 85½ B., 84½ G. Sächsisch-Schlesische 95 B., 94½ G. Chemnitz-Riesaer 22 G. Löbau-Zittau Lit. A. —. Magdeburg-Leipzig 210 B., 208 G. Berlin-Anhalt. 96½ B. Köln-Mindener 97½ G. Fr.-W.-Nordbahn 35½ B. Altona-Kieler 89 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 137½ G., do. Lit. B. 118 G. Preuß. Bankantheile 95½ B. Oestr. Banknoten 78½ a 78.

Auswärtige Getreideberichte.

London, 8. Januar. Der Markt bei geringen Zufuhren spärlich besucht und alle Preise bei unbedeutendem Geschäft nominell unverändert.

Hamburg, 9. Januar. Rüböl 21 a 21 Mk. 4 ß., pr. März 21 Mk. 6 ß., Mai 21 Mk. 12 ß., pr. Oktober 22 Mk. a 22 Mk. 2 ß.

Zink. Es sind 2000 Ctr. loco zu 9 Mk. 11½ ß. und 9 Mk. 12 ß. begeben.

Amsterdam, den 8. Januar. Weizen still, 130 Pfd. alt. weißbunt. poln. 290 Fl. Roggen preishaltend, 118 Pfd. preuß. 135 Fl. in Partieen, 129 Pfd. do. 183 Fl. Gerste wie früher, neu. seeländ. Winter- 120 Fl. Kohlsamen unverändert, auf 9 Faß pr. April 58½ L., pr. September 57 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich wie früher, auf Lieferung etwas flauer, auf 6 Wochen 35½ Fl., effect. 34½ Fl., pr. Mai — September — Oktober 34½ a 34 a ½ Fl. Leinöl gleich wie früher, auf Lieferung etwas williger, auf 6 Wochen 34 Fl.; effect. 33 Fl., pr. März und April 33½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37 Fl.; effect. 36 Fl. Rübkuchen 58 a 62 Fl. Leinkuchen 8 a 11 Fl.

Breslau, 10. Januar. Die Stimmung für Getreide blieb heute gut bis auf Roggen, wofür sich sehr wenig Käufer zeigten. Weißer Weizen 49 — 55 Sgr., gelber 48 — 55 Sgr., Roggen 38 — 42 Sgr., Gerste 25 — 28 Sgr., Hafer 24 — 25½ Sgr., und Kocherbsen 38 — 48 Sgr. Oelsaaten ohne Geschäft. Kleesaat fest bei kleinen Offerten, Preise unverändert. — Spiritus 7 1/12 Thlr. G. Rüböl 11 Thlr. B. Zink nichts gehandelt.

Magdeburg, 10. Januar. Weizen 44 a 36 Thlr. Roggen 33 a — Thlr. Gerste 26½ a 25 Thlr. Hafer 22 a 20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22¾ Thlr. pr. 10,400 % Tr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 10. Januar Abends 9 Uhr	28 Zoll 6 1/8 Linien	— 1 Gr.
Am 11. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 8 Linien	— 1½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 7 7/8 Linien	+ 1 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Sitzung der zweiten Kammer vom 11. Juni.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.

Hierzu eine Beilage.